Deutsche Waldjugend
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Bundesverband e.V.

die Info 2-2016

Inhalt

VORWORT	4
BUNDESLEITUNG	6
LANDESVERBÄNDE	16
BUNDESLAGER-NACHLESE	27
JUBILÄUMSLAGER	33
LANDESVERBÄNDE	43
UMWÄLDLICHES	50
UNTERWEGS	54
HORTENPOTT	57
GRUPPENLEITER	64
PIMPFE	65
RÄTSEL	66

Impressum
Herausgeber: Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V., Postfach 30 06, 58662 Hemer
Verantwortlich für die Herausgabe: Kai Underberg
Redaktionsanschrift: Ann-Kathrin Köther, Eichelhäherweg 9a, 48155 Münster
E-Mail: info-redaktion@waldjugend.de
Titelbild: Ann-Kathrin Köther
Gedruckt auf 100% Altpapier
Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Artikel werden von der Redaktion im Sinne besserer Verständlichkeit und Länge geändert.

Bundesleitung | 5

Hier lernt ihr die „Neuen“ kennen und erfahrt, warum sie sich dazu entschieden haben, in den nächsten drei Jahren viel Zeit und Aufwand in die Waldjugend zu investieren.

Bula-Nachlese | 27

Ein interessantes und aufregendes Bundeslager auf Gut Steimke liegt nun hinter uns.
Für euch haben wir einige Eindrücke gesammelt, damit ihr noch lange in Erinnerungen schwelgen könnt.

Jubiläumslager | 33

2017 feiert die Waldjugend ihren **60. Geburtstag!**

Und wir alle wollen mitfeiern. Das geht am besten auf dem Jubiläumslager mit dem Motto „Stadt-Land-Fluss - gemeinsam in die Zukunft“ im Sommer in Hamburg.

VORWORT DER REDAKTION

Horri ihr Lieben,

in euren Händen haltet ihr nun eine ganz besondere Ausgabe der *info.* Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, ist diese Ausgabe deutlich dicker als die vorherigen. Dafür gibt es in diesem Jahr auch nur zwei *infos.*
Seit dem letzten Druck hat sich viel getan. Die Amtszeit der alten Bundesleitung ist nun vorbei, eine neue Bundesleitung wurde gewählt, hinter uns liegen ein interessantes Bundeslager und tolle Landeslager.
Deswegen findet ihr neben den normalen Artikeln in dieser *info* zudem eine BuLa-Nachlese und die wichtigsten Informationen für das anstehende Jubiläumslager im nächsten Sommer! Diese könnt ihr dann aus der normalen *info* heraustrennen. Des weiteren erreichten uns zahlreiche Berichte aus den Landesverbänden und die Fortsetzung von Annikas Wolfartikel, die ihr alle sicherlich schon sehnsüchtig erwartet habt! Ein weiteres Highlight in dieser Ausgabe ist die Vorstellung unserer neue, hochmotivierten Bundesleitung, die sich hohe Ziele für ihre Amtszeit gesetzt hat.

Horrido, ann-kathrin für die info

WIR SUCHEN DICH!

Die *info* hat dich immer schon interessiert und du möchtest gerne einen Einblick in die Redaktionsarbeit bekommen? Dich erwartet ein lehrreiches, tolles und vor allem witziges Wochenende mit uns und gemeinsam erstellen wir die nächste Ausgabe!

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, **melde dich bei uns**!
Reinschnuppern kostet nichts! info-redaktion@waldjugend.de

Hey ihr da draußen,

ich freue mich riesig, dass ihr gerade eure druckfrische *info* in den Händen halten könnt und erfahrt, was die vergangenen Monate so los war in der Waldjugend und was uns 2017 erwartet! Nach einem spannenden Bundeslager auf Gut Steimke, bei dem jeder Waldläufer wieder ganz besondere Erfahrungen für sich mitnehmen konnte, wurde eure neue Bundesleitung gewählt. Das Team um Kai verabschiedete sich nach vielen arbeitsreichen Jahren und widmet sich jetzt noch intensiver bereits begonnenen oder neuen Aufgaben. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmal für die Arbeit der vergangenen Jahre.
Bevor ihr aber weiterblättern dürft, weil ihr euch ganz sicher fragt: „Wer ist denn jetzt die neue Bundesleitung?“ und „Was haben denn die anderen Horste die letzten Monate so gemacht?“, habe ich eine Einladung, die ich euch schon direkt zu Beginn mitteilen möchte:
2017 wird unsere Waldjugend 60 Jahre alt und das ist ein Riesengrund zu feiern! Zu diesem Anlass lädt der Landesverband Hamburg alle Waldläufer im Sommer zu einem großartigen Jubiläumslager zu sich ein. Wenn ihr also demnächst euren neuen Waldjugendkalender wälzt, haltet den dicken roten Edding bereit, um euch den 29. Juli bis 05. August 2017 ganz fett zu markieren.
Wer das Meißnertreffen 2013 für den absoluten Knaller hielt oder es leider verpasst hat: Achtung, festhalten! Denn vom 28. September bis zum 3. Oktober 2017

findet das Überbündische Treffen auf dem Allenspacher Hof statt. Die Waldjugend bringt sich aktiv in die Lagergestaltung mit ein und wir werden gemeinsam am Treffen teilnehmen. Also auch hier einen dicken Marker in den Kalender setzen.

Zuletzt einen Dank an die *info*-Redaktion und ihre neue Verstärkung für diese Ausgabe. Dann fangt an zu blättern, lernt auf den ersten Seiten eure neue Bundesleitung kennen und habt Spaß beim Lesen.

Horrido
Sven, Bundesleiter

Sven

Hey Waldläufer,

mein Name ist Sven, ich bin 24 Jahre alt und ich bin Bundesleiter geworden, um der Waldjugend das zurückzugeben, was sie mir alles gegeben hat.

Mit 8 Jahren wurde ich Mitglied in der Waldjugend Haßloch und mit meinem Gruppenleiter Hund und der Kleiberhorte stürzte ich mich von Beginn an in jedes Abenteuer. Gruppenstunden, Hüttenfreizeiten, Späherseminare und Forsteinsätze standen nun auf meinem Programm. Mit 12 Jahren ging es zum ersten Mal im Pfälzer Wald auf Hajk und seitdem brauche ich nur noch einen Rucksack und Wanderschuhe zum Reisen. Die nächsten Jahre wurden immer vielseitiger. Egal ob Landeslager, Forsteinsätze, Hajks, Bundeslager und und und ..., es gab keine Veranstaltung, bei der ich fehlen wollte. Mit 15 Jahren brach unsere Horte auf die erste Großfahrt nach Schweden auf und seitdem besuchte ich jedes Jahr irgendein anderes Land zu Fuß und mit dem Daumen in der Luft. Außerdem gründete ich zu der Zeit meine eigene Horte in Haßloch, die Hermelinhorte, und die Kleiber betraten das überbündische Parkett: zahlreiche Osterhajks, die wir gewannen und danach organisierten. Bald gründeten wir unseren Singekreis Haßloch und besuchten deutschlandweit Singewettstreite. Die Burg Ludwigstein wurde zu einem Ort, den ich möglichst drei Mal im Jahr besuche, die Gitarre darf dabei nie fehlen. Die letzten Jahre verbrachte ich in der Landesleitung RLP mit der Organisation von Lagern und Lehrgängen, um einer neuen Generation von Gruppenleitern unsere Waldjugend so zu zeigen, wie ich sie kenne. Und das Wichtigste zuletzt: In der Waldjugend lernte ich meine Freundin Anna kennen und mit unserer wunderbaren Tochter Nike und der wilden Hündin Charlie mischen wir heute als Familie jedes Lager auf, wo wir nur können.

Das alles und noch viel mehr kannst du mit einem grün-schwarzen Halstuch um den Hals erleben. Mit meinem Bundesleitungsteam habe ich für dich ein großes Ziel: Du sollst die Möglichkeit haben, all das auch zu sehen und selbst mit der Waldjugend zu wachsen. Deine Bundesleitung schafft mit deiner Landesleitung dafür die Grundlage, also packen wir es an!

Horrido, Sven

Annika

Ich bin Annika,

24 Jahre alt und seit zehn Jahren in der Waldjugend. Ich komme ursprünglich aus Rheinland-Pfalz und habe meine Pubertät im kleinen Horst Elmstein ausgelebt. Mit sechszehn habe ich begonnen für die *info* zu schreiben und zu zeichnen. In meinen sechs Jahren in der Redaktion, davon vier als Leiterin, habe ich einiges über Bundesverbandsarbeit gelernt. In den kommenden drei Jahren möchte ich vor allem den Zusammenhalt im Bundesverband durch eine starke Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen stärken. Mir ist es wichtig, die Arbeit von jeder und jedem transparent darstellen und zeigen zu können. Waldjugend ist für mich ein Ort, an dem Nachhaltigkeit in allen Dimensionen gelebt wird – nicht nur ökologisch, sondern auch sozial. Die Verbandsarbeit verbindet sich hier erfolgreich mit meinem Studium. Gerade habe ich meinen Bachelor in Soziologie mit Schwerpunkt Umwelt- und Nachhaltigkeitssoziologie abgeschlossen. Im Herbst kommenden Jahres möchte ich mein Studium in diese Richtung ausbauen.

Horrido, Annika

Düro

Moin, ich bin der Düro,

23 Jahre jung und seit nun elf Jahren für die Waldjugend aktiv. Meine Wurzeln liegen in der Hornissenhorte Hütten im wunderschönen Landeszentrum der Norder. Dort habe ich mit vierzehn die Gruppenleitung übernommen und bis 2012, als ich von den Nordern in die Landesleitung gewählt wurde, geleitet.

Zunächst war ich drei Jahre lang Landesschatzmeister und habe mich dann zum Landesleiter wählen lassen.

Hinzu kommt, dass ich mich 2010 für eine Wiederbelebung der Nordnachrichten eingesetzt habe und seitdem als 2. Redaktionsleiter tätig bin. In den fünf Jahren Landesleitung und in der Redaktionsarbeit habe ich die Waldjugend mit ihren vielen Facetten kennen gelernt.

Vor allem der Zusammenhalt und die Einsatzbereitschaft faszinieren mich, sodass ich mit einem tollen Team im Landesverband schon viele Meilensteine setzen konnte.

Um neue Herausforderungen zu suchen und die in meinen Augen herrschende Aufbruchsstimmung auf Bundesebene zu nutzen, möchte ich die Chance nutzen und das, was man als Landesverband immer gefordert hat, nun selbst umsetzen.

Hierzu passt auch unser Team, das aus Mitgliedern verschiedenster Landesverbände besteht und auf reiche Landes- sowie Bundesverbandsarbeitserfahrung zurückgreifen kann.

Horrido, Düro

Felicitas

Hallöle,

ich bin Felicitas aus dem Horst Löffingen in Baden-Wüttenberg.

Da mein Vater damals den Landesverband in Baden-Württemberg gegründet hat, begann meine Waldjugendgeschichte eigentlich schon mit meiner Geburt. Offiziell beigetreten bin ich dann mit 9 Jahren. 2009/2010 besuchte ich den Bundesgruppenleiterlehrgang. Dieses Erlebnis hat mich tief geprägt und ließ mich die Waldjugend mit all ihren Facetten besonders bundesweit nochmal anders und intensiver erfahren.

Seit ungefähr fünf Jahren bin ich nun bereits Landesleiterin von BaWü, wobei ich direkt zu Beginn meiner Amtszeit nach Aachen (NRW) gezogen bin. Dort bin ich seit einigen Jahren vor allem als Gruppenleiterin in der Phönix Horte (Horst Würselen) aktiv.

Mit der Position als stellvertretende Bundesleiterin möchte ich mich über meinen bisherigen Tellerrand hinweg weiterentwickeln und neuen Herausforderungen stellen, wobei auch beruflich mit dem Beginn meines Referendariats (Gym/Ge, Biologie und Chemie) neue und spannende Zeiten auf mich zukommen.

Ich liebe die Waldjugend in all ihren Facetten: auf Fahrt oder Lager gehen, ums Feuer sitzen, gemeinsam musizieren, singen, Spaß haben und vieles mehr. Als stellvertretende Bundesleiterin möchte ich speziell im biologischen und pädagogischen Bereich, gemeinsam mit euch zu einem guten Gelingen, Fortbestehen und Weiterentwickeln der Waldjugend beitragen.

Horrido, Felicitas

Pünktchen

Moinse,

ich bin Pünktchen aus NRW! (Wie ihr merkt, mag ich den Humor vom Münsteraner Tatort.)

Ich bin Ingenieur und beschäftige mich mit nachhaltigem Recycling. Daher mag ich lieber das zielorientierte Abarbeiten von To-do‘s als endlos lange Diskussionen im Kreis.

Im neuen Team fühle ich die Verbindung eher als pragmatischer Halstuchträger, denn als Bündischer, aber gerade die Verbindung dessen finde ich für die Waldjugend hilfreich. Denn der, der die Singerunde rockt und die Gänsehaut macht, braucht auch denjenigen, der Futter und Holz rankarrt.

Ich genieße das leise Gespräch vor der Jurte, wo Pimpfe das erste Mal eine richtige Singerunde erleben, in der junge Gitarrenspieler über sich hinauswachsen. Wenn man Jahre später noch hört: „… Boah, war das cool!“, dann habe ich es für mich richtig gemacht.

Horrido, Pünktchen

Bundesforsteinsatz auf der Burg Ludwigstein

Das neue Jahr startet wieder nach alter Tradition mit dem Frühjahrsforsteinsatz auf der Burg Ludwigstein. Vom 24. bis zum 26. Februar 2017 laden wir alle Waldläufer ab 16 Jahren herzlich zum Arbeiten in unserem Bundespatenforst ein.

Auf euch wartet neben vielen abwechslungsreichen Arbeiten für jegliche Begabung ein rundes Wochenendprogramm mit Singe- und Kaminrunden, Mitternachtsbuffet und natürlich auch Sauna und Schwimmbad. Die gemeinsame Arbeit in kleinen Teams bereitet nicht nur großen Spaß, sondern hilft auch, um Kontakt zu Waldläufern aus den unterschiedlichsten Landesverbänden aufzunehmen und vielleicht die eine oder andere Freundschaft zu schließen.

Wer schon im Vorwege Lust hat, sich in die Planung und weitere Ausgestaltung des Programmes einzubringen, darf sich auch gerne bei mir melden: *duero@waldjugend.de* . Nähere Informationen zu den Arbeiten und dem endgültigen Programm werden euch ab Neujahr erreichen.

In einer Facebook-Veranstaltung werde ich ab sofort immer wieder über den aktuellen Planungsstand berichten. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns der 100-Teilnehmer-Marke wieder nähern oder diese sogar übertreffen. Bis dahin wünsche ich allen sinnliche Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Horrido, Düro

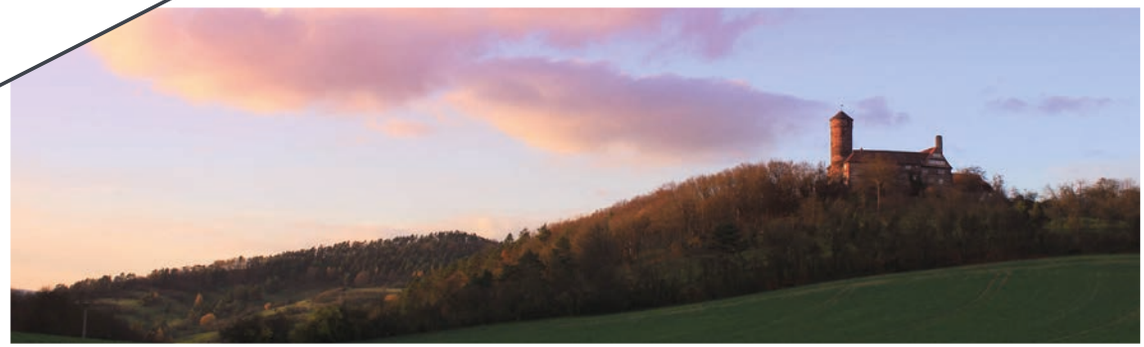


Bild: Ann-Kathrin Köther

Interview...

... mit der neuen Bundesleitung

Erzähle deinen Lieblingswitz:
Lici: Puh, schwierig, ich kenne gar keine Witze … (Stille) Ich habe ein Blackout (alle lachen)

Mit welchen drei Worten würden dich deine Freunde beschreiben?
Düro: Stark (alle lachen), mal überlegen … , arbeitswütig, schwer … . Ah, so war das nicht gemeint! Umsichtig vielleicht manchmal.

Wie sieht ein perfekter Tag für dich aus?
Pünktchen: Bei Vogelgezwitscher und den ersten Sonnenstrahlen aufwachen, von Magro einen Kaffee an den Schlafsack gebracht bekommen, dann den Ofen anschmeißen. Dort irgendwas kochen, was eigentlich nicht auf ein Lagerfeuer gehört, und Spaß dabei haben; Spaß daran haben, wie jeder den Kopf schüttelt und es ihnen am Ende trotzdem schmeckt.
Lici: Mir ist ein Witz eingefallen! Geht Häschen zum Bäcker: „Haddu Eisbein?“, Der Bäcker antwortet: „nein“. Am nächsten Tag kommt Häschen wieder: „Haddu Eisbein?“. Der Bäcker verneint wieder, besorgt sich dann aber Eisbein. Als Häschen am nächsten Tag kommt und fragt „Haddu Eisbein?“ sagt der Bäcker „Ja, habe ich!“ Darauf Häschen: „Muddu warme Socken anziehen!“

Was ist deine früheste Erinnerung?
Sven: Gefühlt irgendwas mit 16 – in welchem Alter muss ich jetzt kramen? Drei, Vier? Oh, Mist. Kindergarten???? Ich hab nur so schlimme Erinnerungen. Vielleicht Bauklötze spielen, ja, schreib das!

Wenn du dir für eine Woche aussuchen könntest, wer du sein möchtest, wer wäre das? Egal wo und egal wann die Person gelebt hat. Und wieso gerade diese Person?
Annika: Emma Watson, weil die einfach cool ist, der folge ich auf Instagram. Ich mag die Projekte, für die sie sich einsetzt, und dass sie ihre Popularität nutzt. Zum Beispiel für Frauenrechte und nachhaltige Mode.

Kannst du irgendwelche Dialekte?
Lici: Ach schon wieder so eine Frage! Ich kann ein bisschen badeln oder wie man das nennt. Ich kann auch ein bisschen Öcher-Platt. Aber nur ein ganz kleines bisschen.

Welche weitere Sprache würdest du gerne sprechen und warum gerade diese?
Düro: Schwedisch. Um mich im ganzen skandinavischen Raum verständigen zu können.

Was war dein Lieblingsfach in der Schule?
Pünktchen: Mathe!

Welche übernatürliche Fähigkeit hättest du gerne?
Sven: Warte, ich weiß schon, ich will nur kurz überlegen, ob ich das auch nehme. Okay: Fliegen!

Woran glaubst du mehr: dass das Glas halb leer oder halb voll ist?
Annika: Halb voll!

Würdest du lieber in den Bergen oder am Meer Urlaub machen?
Düro wirft ein: Das ist ja wohl eindeutig!
Lici: (überlegt) Berge! (Düro stöhnt).

Welches nächste Urlaubsziel strebst du an?
Düro: Irland.

Fährst du gerne Zug und genießt die ruhigen Stunden mit einem Kaffee oder findest du es nervtötend?
Pünktchen: (lachen in der Runde) Ich sag mal so: Meine letzte Zugfahrt war eine Saunafahrt von München nach Köln. Reicht das als Antwort?

Strandurlaub oder Städtefahrten? Warum?
Sven: Städtefahrten, weil ich Strandurlaub ultra langweilig finde!

Was begeistert dich an der Stadt, in der du lebst?
Annika: Dass ich in Mainz geboren bin. Eine kleine, alternative Studentenstadt, in der es viele kleine Cafés und Lädchen gibt. Und eine meiner besten Freundinnen wohnt nur sechs Minuten mit dem Fahrrad entfernt.

Was magst du lieber, Kartoffelpuffer oder Eierpfannenkuchen?
Pünktchen: Also mit Kartoffelpuffer ist Reibekuchen gemeint, ne? Dann Kartoffelpuffer! Gibt's auch heute!

Magst du lieber Tschai mit Nüssen oder ohne?
Düro: Mit Nüssen!

Was ist dein liebstes Lageressen?
Lici: Gefüllte Zucchini, dann mit so Käse überbacken in so einer Auflaufform.

Mettbrötchen oder Käsestulle?
Sven: hmpf …

Was ist deine liebste Süßigkeit?
Annika: Schokoladeneiscreme von Ben und Jerry's

Spielst du ein Instrument? Wenn nicht, welches würdest du gerne lernen?
Pünktchen: Gitarre, Blockflöte (C-Block) und Tenorflöte.

Was war deine coolste Verkleidung zu Halloween bzw. Karneval?
Düro: ich hab noch nie Halloween oder Karneval gefeiert … Gilt auch Rummelpottlaufen an Silvester? Da war ich mal als Zwerg verkleidet!

Hast du Haustiere? Hattest mal welche? Was wünscht du dir für ein Haustier?
Lici: Nein und Nein. Aber ein Hund wäre schon cool.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen? Und würdest du es weiterempfehlen?
Sven: Das Café am Rande der Welt. Ist zwar ein Spiegelbestseller, also ein bisschen Mainstream, aber trotzdem cool. Also ja!

Was ist dein außergewöhnlichstes Hobby?
Sven wirft ein: Stricken ist nicht außergewöhnlich!
Annika: Puhh … Statistische Bildungsforschung, kann das ein Hobby sein?

Money, money, money...

Die Förderlandschaft ist im Umbruch und die Ministerien hinterfragen viele Pauschalförderungen. Daher setzt sich immer mehr eine Projektförderung durch. Aber was heißt das eigentlich?

Ich möchte hier ein paar Überlegungen zu Papier bringen, damit sich jeder mal Gedanken machen kann...

Um die Sache etwas griffiger zu machen ein Beispiel: Eine Gruppe macht schon immer ein mal im Jahr eine Naturmaßnahme. Nehmen wir das Beispiel „Freischneiden einer Wiese mit geschützten Pflanzen".

Hierfür bekommt die Gruppe einen Betrag X.

Nun hat die fördernde Stelle ein Problem: Sie muss nachweisen, dass das Geld sinnvoll ausgegeben wurde. Wir würden sagen: „Ja, aber wir haben doch was Tolles, Nachhaltiges gemacht!"
Bei der fördernden Stelle ist nun ein Controller, der aber jetzt in Zahlen ausgedrückt haben muß, dass diese Geldausgabe für die tolle Maßnahme nachhaltig ist.

„Toll" ist aber keine Zahl ...

Wenn er sagen kan: 2014 waren auf der Wiese 50 geschützte Arten, 2016 waren 100 geschützte Arten auf der Wiese zu finden, dann ist das eine Steigerung von 100% und das ist eine ganz tolle Zahl!!!

Also müssen wir, wenn wir Geld haben wollen, unsere Arbeit immer irgendwie in tolle Zahlen bekommen. Der Controller in der fördernden Stelle ist in der Regel kein Waldläufer und weiß gar nicht, wie er an Zahlen kommen kann, deswegen braucht er Umweltschutz-Organisationen, die ihm Zahlen bringen.

Und hier können wir ihm helfen!

Der Controller im Umweltbereich versteht, dass gerade im Naturschutz manche Projekte mehrere Jahre dauern müssen, damit sinnvolle Zahlen herauskommen.
Der Controller im Sozial-Bereich möchte manchmal recht schnelle Zahlenveränderungen haben und hat gar kein Interesse an langjährigen Projekten.
Insofern gibt es verschiedenste Möglichkeiten: lange Projekte und kurzfristige Maßnahmen.

Hilfreich ist aber immer, dass es etwas Messbares, am besten eine positive Veränderung gibt, z.B.:
* mehr Mitglieder
* weniger Wildverbiss = mehr Waldwuchs = mehr Ertrag
* mehr (Pflanzen-)Vielfalt = bessere Umwelt
* mehr Kommunikation = mehr Friedlichkeit
* mehr Inklusion = mehr Miteinander = mehr Respekt
* mehr Schutz = weniger Mißbrauch
* mehr Sicherheit = weniger Angst
* mehr Kreativität = mehr Vielfalt

Insofern ist es wichtig, dass man sich ein Ziel überlegt, was man auch erfüllen kann (das braucht der Controller ganz zum Schluss für einen grünen Haken!).
Wenn ihr euch dann auch noch Gedanken macht, welche Schritte ihr gehen wollt, welche Ressourcen (z.B. Kost und Logis/ Material), ihr braucht, was erreichbare Zwischenziele sind, dann seid ihr schon nahe an einer perfekten Projektskizze.

Und diese Projektskizze braucht die Person, die jetzt suchen will, wer denn die beste fördernde Stelle ist.

Und hier kommt dann der nächste Arbeitsbereich:
Manche Fördertöpfe gelten nur für einzelne Bundesländer, manche sogar nur für einzelne Landkreise. Bei bundesweiten Fördertöpfen möchte man gerne Projektpartner aus unterschiedlichen Bundesländern haben, also z.B. Horste aus Hessen und Nord, die gemeinsam ein Projekt durchführen.

Ganz interessant wird es bei EU-Projekten: Hier werden Partner aus verschiedenen Ländern gesucht! Hier könntet ihr jetzt ein iternationales Projekt mit Freunden von der letzten Großfahrt machen ...

Es gibt viele, viele Möglichkeiten. Wichtig ist jetzt Eure Motivation für euer persönliches Projekt, denn nichts ist cooler, wenn ihr euren Kindern zeigen könnt, was ihr heute auf den Weg gebracht habt!

Oder irre ich mich hier?

Horrido, Pünktchen

> Ich brauche eure Hilfe!
> Gemeinsam können wir bei Versicherungen Geld sparen und bessere Konditionen erhalten! Bei Anregungen, Hinweisen, Angeboten und interessanten Fallbeispielen meldet euch bei mir!
> puenktchen@waldjugend.de

Büffelhorte

Büffel zu Besuch im Haus Bene Partus, Harburg

Am Original-April-Wochenende vom 22. bis 24.04. trahfen sich, trotz des monatsspezifischen Wetters, eine Anzahl von Mitgliedern der Büffelhorte mit der Hamburger Landesleitung in den „Harburger Bergen“ im noch arg umbaubedürftigen Haus Bene Partus, das dennoch warm und gemütlich für ein Treffen war.

Nach dem Abendessen und einem diskussionsangereicherten gemütlichen Beisammensein bis in die Nacht hinein stand auf dem Programm, dass Tonne, Raupe und Ziege noch den „Schnarchpunkt“ für die Späherprobe nachholen mussten! Die anwesenden Büffel und Hamburger konnten bestätigen, dass dies eine gelungene Prüfung war: Alle bestanden mit Bravour!

Nach dem Frühstück ging es dann bei Sonnenschein ab an die Elbe, und zwar auf das Gelände des Lagerplatzes für das Jubiläumslager der Deutschen Waldjugend im kommenden Jahr (2017). Dort soll das 60-jährige Bestehen der DWJ gebührend gefeiert werden. Das Motto „Stadt–Land–Fluss – gemeinsam in die Zukunft“ wird hier auf den ersten Blick deutlich. Hamburg liegt bekanntlich an der Elbe und ist flächenmäßig ja auch nicht gerade groß. So befindet sich der Lagerplatz zwar am ländlich-geprägten östlichen Stadtrand, doch ist die Nähe zur Millionenstadt fühlbar – und die direkte Lage an einem Seitenarm der Elbe bestimmt den Charakter des Lagers ebenfalls. Mal etwas anderes: ein Lager direkt an der Nahtstelle zwischen Stadt und Natur. Das ist interessant, mag aber auch eine Herausforderung, so wie Chance sein, denn so viel Öffentlichkeitsberührung gab es wahrscheinlich noch nie: umso besser müssen wir uns nach außen hin präsentieren.

Der Lagerplatz und das Umfeld wurden von der Hamburger Landesleitung und den Büffeln inspiziert und so manche Chancen, aber auch vermeintliche Probleme diskutiert. Letztendlich waren die Büffel als Ver-antwortliche für das „Referat Technik“ innerhalb der Waldjugend von den Hamburgern auch eingeladen worden, um sie bei der Organisation des Lagers zu beraten und zu unterstützen. Viele Eindrücke sind jetzt im Nachhinein zu verarbeiten und gemeinsam konstruktiv in ein Konzept einzubringen.

Nach der Besichtigung kippte das Wetter (… der April) und bei Regen und Graupelschauer suchte man schnell eine Restauration für ein spätes Mittagessen auf – eine Exkursion zum Hamburger Hafen musste leider gestrichen werden. Vom Lokal aus ging es dann zu Fuß die Harburger Berge hinauf zurück zum Haus Bene Partus. Als abends die Sonne noch ein letztes Mal vorbeischaute, nutzte man die Gelegenheit, noch auf die Schnelle vor dem Haus zu grillen. Nach dem Essen gab es dann wieder einen

gemütlichen Diskussionsabend, bei dem es neben dem Lager auch um Inhalte und die Intention der *info* ging sowie um das BULA auf Gut Steimke. In der Nacht mussten keine „Schnarchpunkte“ abgenommen werden (zum Glück). Morgens war es draußen weiß: der Winter hatte ein letztes Mal zugeschlagen. So machten sich die Büffel „mit mehreren hundert Fahrtkilometern vor der Brust“ bald nach dem Frühstück auf den Heimweg-im Hinterkopf, die Details der Lagerorganisation zu konkretisieren.

Horrido,
ASPIRIN - Büffelhorte

Nord

Wir schenken dem Norden einen neuen Wald

Gemeinsam wurden vom 4.10.-18.10.2016 die letzten Bäume auf der ersten Aufforstungsfläche im Klimawald No. 6 in Ostenfeld (bei Rendsburg)gepflanzt. Die Fläche ist insgesamt knapp 12 Hektar groß, wovon mehr als 8 Hektar in zwei Etappen aufgeforstet werden. In einem Gemeinschaftsprojekt der gemeinnützigen Stiftung Klimawald und der Deutschen Waldjugend Landesverband Nord wurde in einem landesweiten Forsteinsatzlager der Grundstein des neuen Waldes gesetzt.
Jeden Tag von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang wurden mit gut 40 Waldläufern, dem Vorstand der Stiftung Klimawald und freiwilligen Helfern insgesamt 1,8km Wildschutzgatter gezogen (etwa 600 Bohrlöcher, die mit Eichenpfählen versehen und anschließend mit Draht bespannt wurden), alle alten Zäune aus der vorherigen landwirtschaftlichen Nutzung abgebaut, das Buschwerk zurückgeschnitten und der Weg zur Fläche wieder befahrbar gemacht. Eine dazugehörige Extensivfläche wurde hergerichtet sowie mit Weidezaunpfählen (nochmal gut 1km Länge) komplett ausgestattet. Aus all dem Schnittgut, welches angefallen war, wurde ein großer Dickungswall (für Säugetiere und Singvögel als Schutz und Brutstätte) angelegt. Weiter wurden 12 Julen für die Greifvögel gestellt und natürlich gut 2.500 Bäume (im kleinen Gatter) und am Waldrand Sträucher gepflanzt. Insgesamt flossen rund 1.700 ehrenamtliche Stunden in das Gemeinschaftsprojekt, welches reichlich Lob von vielen Seiten bekam.

Im Herbst 2017 sollen dann die noch fehlenden Pflanzen in das große Gatter mit gut 7 Hektar aufgeforstet werden und den neuen Klimawald komplett werden lassen. Ebenfalls werden dann die Naturschutzelemente, die auf dem im Frühjahr 2016 stattgefundenen Planungsseminar ersonnen wurden, realisiert.
Allein dieser neue Wald wird über ein Baumleben gerechnet mehr als 10.000 Tonnen (das sind mehr als fünf Milliarden Liter Kohlendioxid (1 kg CO^2 = 509 Liter CO^2)) reines Kohlendioxid aus der Atmosphäre „filtern" und in der zuwachsenden Holzmasse binden.

Wer mehr über das Projekt und die Idee des Klimawaldes erfahren möchte, der findet weitere Informationen auf der Website: www.stiftung-klimawald.de

Horrido, Düro

Norderhein-Westfalen

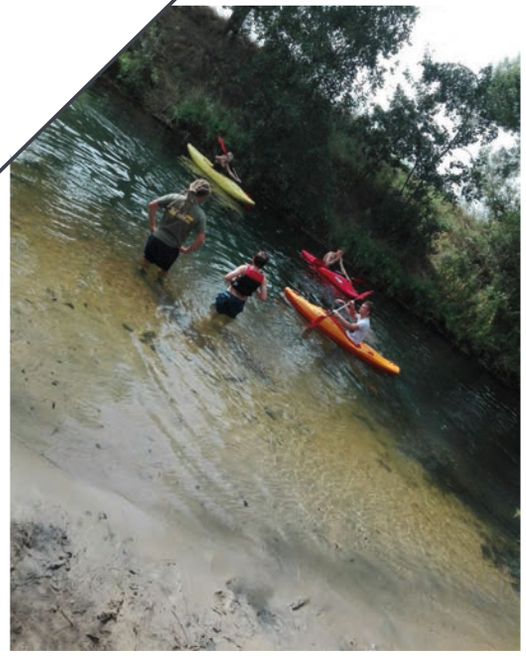
Es wird, es wird

Von außen sieht unser schönes Landeszentrum ja schon fast fertig aus. Sogar eine Terrasse haben wir mittlerweile angebaut, um im Licht der aufgehenden Sonne frühstücken zu können.
Auch innen tut sich einiges. Mittlerweile sind überall die Decken drin und größtenteils bereits geschliffen. Wenn das abgeschlossen ist, können wir auch endlich Decken und Wände streichen. Die Heizung ist funktionstüchtig und wärmt uns schön auf, bei unseren Baueinsätzen. Duschwannen sind auch schon montiert und warten nur darauf, dass wir die Abtrennungen im Toilettentrakt hochziehen.

Sobald Daniel Gilliam seinen Trupp arbeitswütiger Mitarbeiter durch unsere Mauern gejagt hat, sind dann auch die Fliesen drin und wir können uns an den Innenausbau wagen.

Da stehen unter anderem die Türen samt Zargen an und die Treppe wird auch endlich vernünftige Stufen bekommen. Diverses Inventar muss montiert werden (Toiletten, Waschbecken, Armaturen, Sockelleisten, Lampen) und die Schlagläden für die Fenster können auch langsam mal in Angriff genommen werden.
Wie in der Überschrift erwähnt: Es wird. Jedoch können wir immer noch helfende Hände brauchen. Wann und wie die Einsätze stattfinden, erfahrt ihr über den Waldjugendverteiler.
In der Regel treffen wir uns freitags zu einem geselligen Beisammensein. Über rege Teilnahme freuen wir uns immer!

Horrido, Ingel



Kanutour auf der Lippe

Am Freitag, den 9. September 2016, begann das große Abenteuer. Am Nachmittag traf sich „BaBie“ – die Horste Bad Salzuflen und Bielefeld (+ Raupe und Jonas)- auf dem Vereinsgelände des Kanuclubs Mantinghausen. Während des Aufbaus der Jurte, des Ramses und einer andersartigen Zeltvorrichtung gab es Kaffee und Kuchen zur Stärkung. Zum Abendessen wurde eine Gemüsesuppe (optional mit Fleisch) aufgetischt, und wir ließen den Abend gemütlich am Feuer ausklingen.
Der Samstag fing mit einem großen Frühstück an und jeder stellte sich ein Lunchpaket für die Paddeltour zusammen. Um ca. 12 Uhr wurden wir mitsamt den Booten zum Ablegeplatz in Sande am Lippesee gefahren. Wir brachen auf in Richtung Lippstadt. Da es seit Mai nur sehr wenig geregnet hatte, war der Wasserstand extrem niedrig, sodass es schwierig war, durch die Stromschnellen zu fahren, ohne aufzusetzen. Aufgrund dessen kenterte das Boot von Frank und Pauline. Das war aber nicht weiter schlimm, weil es sehr warm war und den ganzen Tag über die Sonne schien. So wurden Haare und Kleidung schnell wieder trocken.
Allerdings litten diejenigen, die sich zu warm angezogen hatten, unter dem guten Wetter, was die Paddeltour doppelt so anstrengend machte. Zwar war diese nicht so aufregend wie erwartet, bzw. wie im letzten Jahr, trotzdem hatten wir viel Spaß. Als wir dann am frühen Abend erschöpft und verschwitzt wieder auf dem Zeltplatz ankamen, wollten alle erst mal duschen bzw. im Bach baden gehen. Anschließend bereiteten einige von uns diverse Salate für den Grillabend vor, der, ähnlich wie der erste Abend, gemütlich am Feuer endete. Das einzige, was fehlte, war eine Singerunde, aber dazu war nach so einem langen Tag keine Motivation mehr da.
Sonntag gab es nach dem Frühstück noch die Möglichkeit, sich im Bogenschießen mit den anderen zu messen oder mit kleineren Kanus frei zu paddeln, was von den meisten mit einem Bad verbunden wurde. Ohne Mittagessen bauten wir dann, als alle wieder trocken waren, die Zelte ab und machten uns schon am frühen Nachmittag auf den Heimweg.

Horrido, Philipp und Fine

Im Einsatz für den Erhalt der Orchideen

Das „Gefleckte Knabenkraut“, eine streng geschützte Orchideenart, ist noch an einigen Stellen im Gemeindegebiet Reichshof vorhanden. So auch im Bereich der Wiehltalsperre.

Dringende Pflegemaßnahmen mussten jetzt auf einer 1 Hektar großen Fläche am Rande der Wiehltalsperre durchgeführt werden. Auf der Magerwiese hatten sich in den vergangenen Jahren Disteln, Ochsenzungen und andere Nährstoffkonkurrenten ausgebreitet, die die Orchideen zu ersticken drohten. In NRW steht das „Gefleckte Knabenkraut“ auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Pflanzen und Tiere.
Patenförster Thomas Weber hatte mit sei-nen Auszubildenden die Fläche in mehrtägigen Einsätzen gemäht. Mit Unterstützung der Windfuser Waldjugend wurde jetzt das Gebiet von Mahdgut geräumt. Mit Harken und Heugabeln ausgerüstet rückten 24 Waldläufer dem Schnittgut zu Leibe. Nach der schweißtreibenden Arbeit sorgten Erfrischungsgetränke für wohltuende Abkühlung.

Jahrein, jahraus pflegen die Mitglieder und Helfer der Waldjugend Windfus und des Forsthauses Puhlbruch so manche Kleinode im Gemeindegebiet, damit sie erhalten oder auch wiederhergestellt werden.

Horrido, die Windfuser

Bundesforsteinsatz in Hamburg - Holz, Holz, Holz

Was braucht man für ein Lager? Einen Platz, Dixis, Stangen und … Holz! Brennholz, um genau zu sein, denn bekanntermaßen reihen wir uns nicht in die Camper-Riege mit Spiritus- und Gaskochern ein, sondern nutzen nachwachsende Rohstoffe zum Kochen.
Wir hatten für dieses Wochenende im Forstrevier Bergedorf eine schöne Fläche mit markierten Bäumen zugeteilt bekommen. Die ganze Freitagnacht über reisten Menschen aus Rheinland-Pfalz, NRW, Sachsen und Berlin an, aufgrund des Verkehrschaos im Norden war dieses wörtlich zu nehmen. Die Letzten kamen um 7.30 morgens (allerdings planmäßig). Nach einem kräftigen Frühstück gings dann auch los:
Die bundesweit angereiste Baumfäll-Fachkompetenz stürmte die Fläche und schnell wurde, nach Klärung der Sicherheitsbestimmungen, ein Plan gemacht, wie wir vorgehen: Wege sichern, Passanten informieren, Bäume fällen und dann aufarbeiten. Nach erfolgter Aufarbeitung: Das gleiche Spiel von vorne: Wege sichern, … usw.
Mittags gab es einen ordentlichen Schub Kohlenhydrate aus der Feldküche: „Ravioli mit fleischhaltiger Sauce“. Gut gestärkt begang die dritte und vierte Runde. Am Ende lag etwa ein Drittel des für das Lager benötigten Brennholzes ordentlich gestapelt am Wegesrand.
Nach dem Aufräumen der Fläche ging es auf die Lagerfläche für den Sommer. Mit Spannung erwartet, wurde die Fläche begeistert in Augenschein genommen und erste Ideen gesponnen (Singerunde auf dem Steg?). So war dieses ein schöner Abschluss des Forsteinsatzes. Doch halt, da fehlt doch noch was? Na klar.
Zu einem (Bundes)Forsteinsatz gehört natürlich auch das Feiern am Samstagabend. Das Grillgut auf dem Grill, Salate, weitere Leckereien standen auch bereit und dann kamen die Ehrengäste: unsere neue Bundesleitung, die an diesem Wochenende in einem Pfadfinderhaus in der Nähe ihre erste Klausurtagung hatte, und das Geburtstags„Kind“ – unser Bundesgeschäftsführer Tönnchen.
Bis weit in die Nacht hinein wurde gefeiert und es wurden viele gute Gespräche geführt So hatten wir alle einen tollen, runden und erfolgreichen Tag.

Horrido, Jan

Neues aus Berlin-Brandenburg

Die Deutsche Waldjugend hat in der Zeit vom 26. bis zum 28. Oktober im Rahmen der „FerienUni Oberhavel“ verschiedene Projekte am Naturschutzturm, einem ehemaligen Grenzturm am Berliner Nord-rand, veranstaltet. Die meisten Kinder hatten sich individuell nach Themenschwerpunkten eingefunden. Mit acht bis zehn Kindern je Projekt und weiteren mit Waschbär Molly, haben wir ein paar schöne Tage dort erlebt

Tag 1: „Jonglieren und Balancieren“

Für den ersten Tag sorgten die Waldläufer Laurence, Christian, Sören, Netti und Franzi mit einem bunten Sortiment aus der Zirkuskiste für ein Angebot, bei dem wir uns als Gruppe und als Einzelne in einer spielerischen Atmosphäre kennenlernen konnten. Dafür hatten wir ein paar Slacklines im Wald aufgebaut und ein Sortiment an Bällen, Keulen, Diabolos, Ringen, Jongliermessern etc. ausgelegt. Bei sanfter Musik im Hintergrund haben wir unseren Rhythmus in Wallung gebracht und gespielt, was das Zeug hielt. Dabei waren teilweise riesige Fortschritte zu beobachten. Auch bastelten sich einige Kinder mit Ballons, Reis und einem Trichter gleich eigene Bälle, um

Zuhause weiter üben zu können. Es wurde außerdem viel gelacht, das Gelände erkundet und gemeinsam am Feuer gekocht.

Tag 2: „Insekten – Iih oder Ooh?“

Am zweiten Tag hatten wir Besuch von dem Entomologen Ekkehard Wachmann. Im Fokus des Tages stand die Begegnung mit Sechsbeinern, die den vielfältigen und zum Teil seltenen Lebensraum rund um den Naturschutzturm genauso schätzen wie wir. Ausgestattet mit Lupenbechern, Keschern und selbst gebauten Exhaustoren durchsuchten die Kinder gemeinsam mit den beiden Entomologen Ekkehard und Nadine (DWJ) die verschiedenen Lebensräume: Zur Auswahl standen der Teich, die Sandflächen, Bodenstreu, Totholz und die Pflanzenvegetation auf dem Gelände. Mit Stolz zeigten uns die Kinder dann ihren Fang und wir lernten viel über die Insekten. Wir danken Ekkehard für seinen Besuch und betrachten das als einen kleinen gelungenen Generationenaustausch, bei dem Groß und Klein, Alt und Jung auf Augenhöhe kamen.

Tag 3: „Wilde Tiere – wirklich wild?“ mit Waschbär Molly

Last but not least,: der dritte Tag. Im ersten Teil waren die Kinder gefordert, Lebensräume und Spuren von Tieren zu entdecken. Mit Ferngläsern ging es durch den Wald und zum Hubertussee. Dort lernten die Kinder den Geruch von Wildschweinen kennen. Nach der Mittagspause am Lagerfeuer kam uns Molly wieder besuchen und verzauberte uns nach aller Kunst der Natur. Molly, der Waschbär ist beinahe schon eine kleine Berühmtheit und mit Gaby Mitglied der Waldjugend. Eventuell kennt Ihr ihn schon aus dem Fernsehen, aber in echt zum Anfassen und hinterher laufen ist‘s dann doch nochmal was ganz anderes. Mit dem Zurückdrängen der Natur aus vielen Bereichen unseres Lebens, verschwinden viele Tiere und sind nur noch schwer zu sichten. Nach der FerienUni kamen auch Oli und André als weitere Waldläufer dazu, denn auch am Nachmittag waren wieder Kinder da, die Molly am Naturschutzturm besuchen wollten.

Die FerienUni als Bildungsprojekt mehrerer Gemeinden hat uns als noch junge Waldjugendgruppe aufgezeigt, wie viel Interesse gerade die Jüngsten unserer Gesellschaft an der Natur haben. In unserer pädagogischen Arbeit haben wir auf ein relativ breites Angebot mit freiwilliger Teilnahme gesetzt. Ziel war es nicht einen „Frontalunterricht“ zu veranstalten sondern einen nachhaltigen Beziehungsaufbau auf Augenhöhe zu den Kindern zu ermöglichen.

Natürlich hatten die Kinder bei uns Kontakt zu Messern, Feuern und dem Areal rings um den Naturschutzturm. Allerdings setzten wir meistens auf eine kurze Einführung, um Gefahrenpotenziale transparent zu machen und um uns abzusichern.

Wir haben uns sehr gefreut im Kleinen, Lernprozesse zu beobachten und freuen uns schon auf weitere kontinuierliche Treffen mit den dazugewonnenen Kindern am Naturschutzturm.
Es gäbe noch weitaus mehr zu berichten, aber am besten macht Mensch und Tier sich ein eigenes Bild über die Gegebenheiten am Naturschutzturm. Schaut doch mal auf die Homepage (*http://naturschutzturm.de*) oder direkt bei uns vorbei. Wir freuen uns auf euch.

Horrido,
eure Waldjugend Berlin

Die uns anvertrauten Kinder hatten in den drei Tagen bei uns die Gelegenheit eigene Grenzen kennenzulernen und sich und die Gemeinschaft mit einem großen Zugewinn an Vertrauen zu erfahren.

Bei unseren ersten Auswertungen bewerten wir - bei aller Lernfähigkeit die Veranstaltungsreihe - als vollen Erfolg.

Deutsche Waldjugend
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Bundesverband e.V.

Bild Fabien Beierle

Bundeslager 2016 - Uslar
- WALDlympia -

die Bundeslager-Nachlese 2016

Berichte vom Bundeslager in Uslar:
Bilder • Lieder • Erinnerungen

30/07 - 06/08/2016

„Das Essen war dieses Mal besonders gut”

„Wer das Bula nicht erlebt hat, hat noch nichts erlebt”

„Chaotisch, aber liebenswert”

„ Traumhaft schöne Location”

„ … und Freunde, das Leben seid ihr”

„Abenteuerlich”

„Solche Singerunden habe ich lang nicht erlebt”

„Der musikalische Mittwoch war super”

„Reich und Schön”

„Die beste Kaffeeflat aller Zeiten”

„Wild”

„Gesellig”

„Einfach mal abschalten”

„Rugby!”

„Idyllisch”

Alle Bildrechte: Fabian Beierle

Vielleicht wird’s nie wieder so schön

1

Ich denk noch manchmal an den Sonntag,
ich war vielleicht acht Jahre alt.
Ich ging mit Vater ins Museum,
da drinnen war es hundekalt.
Er nahm mich unter seinen Mantel
und sagte: “Komm, wir spieln Kamel!”
Wir stapften kichernd durchs Museum,
die Aufsichtstanten guckten scheel.
An der verschneiten Haltestelle
durft ich auf seinen Füßen stehn.
Ich hielt mich fest an ihm und dachte:
“Vielleicht wird‘s nie wieder so schön,
hej hej, ooooh, vielleicht wird‘s
nie wieder so schön.”

2

Bevor wir auseinander gingen,
fuhr unsere Klasse noch einmal in ein Barackenferienlager
mit einem kleinen See im Tal.
Am letzten Abend ein Getuschel:
“Wir treffen uns am See heut Nacht.”
Wir schlichen uns aus den Baracken,
die Lehrer sind nicht aufgewacht.
Wir schwammen nackt ans andre Ufer
und haben uns schüchtern angesehn im
weißen Mondlicht. Und ich dachte:
“Vielleicht wird‘s nie wieder so schön,
hej hej, ooooh, vielleicht wird‘s
nie wieder so schön.”

3

Am Bahnsteig lernte ich sie kennen, sie hatten ihren Zug verpasst,
die sieben polnischen Studenten,
jetzt waren sie bei mir zu Gast.
Die Mädchen schmierten ein paar Brote, die Jungen haben Wein besorgt,
und ich hab mir bei meinen Nachbarn
‘nen Stapel Decken ausgeborgt. Wir sangen
“Dona nobis pacem”,
“Give peace a chance” und “Penny Lane”. Als
wir uns früh umarmten, dacht ich:
“Vielleicht wird‘s nie wieder so schön,
hej hej, ooooh, vielleicht wird‘s
nie wieder so schön.”

4

Damals im Zelt mit meiner Freundin, die erste Nacht mit ihr allein.
Wir wagten nicht, uns auszuziehen und krochen in den Schlafsack rein. Wir schmiegten uns ganz aneinander, ich hab nur ihr Gesicht berührt.
Als sie schon schlief, hab ich noch immer ihr Atmen wie ein Glück gespürt.
Obwohl mir schon die Arme schmerzten, ich dacht nicht dran, mich umzudrehn.
Es wurde Morgen, und ich dachte:
“Vielleicht wird‘s nie wieder so schön,
hej hej, ooooh, vielleicht wird‘s
nie wieder so schön.”

5

Noch manchmal, wenn wir uns umarmten, oft grundlos traurig, grundlos froh.
Einmal, als ich ein Mädchen hörte in einer Kirche, irgendwo.
Als wir klitschnass am Waldrand hockten, und ein Regenbogen stand.
Und wenn ich plötzlich Menschen mochte,
die ich zuvor noch nicht gekannt.
Wenn ich‘s vor Heimweh nicht mehr aushielt,
fuhr nachts zurück, um dich zu sehn. In vielen Augenblicken dacht ich:
“Vielleicht wird‘s nie wieder so schön,
hej hej, ooooh, vielleicht wird‘s
nie wieder so schön.”

Die Erinnerung an ein Lied

Gerhard Schöne begleitet mich seit meiner Kindheit. Der ostdeutsche Liedermacher berichtet seit vielen Jahren von den verschiedensten Themen, ergründet alle Bereiche des menschlichen Zusammenlebens und gewandet seine wortgewaltigen Texte in schönste Melodien. Mal laut und anklagend, dann wieder zurückhaltend leise singt er von dem, was ihn bewegt. Über die Jahre hat er die unterschiedlichsten Konzerte veranstaltet und allein nach der Wende 25 Alben veröffentlicht, darunter auch einige ausschließlich mit Kinderliedern.

So schwirrten mir seit geraumer Zeit mehrere seiner Stücke im Kopf herum, hingen mal ein paar Tage im Ohr fest, ließen nicht locker, bis ich Akkorde rausgesucht hatte und sie spielen konnte, gerieten dann wieder in Vergessenheit. So brachte ich einen kleinen Korb voll Lieder mit aufs Bundeslager, wo wir uns in kleiner Runde zusammen fanden. Wir hatten zu dem Zeitpunkt noch nie in dieser Konstellation musiziert und brauchten eine Weile, um uns aneinander zu gewöhnen. Doch bald wuchsen wir als Gruppe.

Es war uns von vornherein wichtig, das Stück sehr demokratisch zu erarbeiten. So gab es bei uns nie einen Leiter oder nur eine Lösung. Nachdem wir das Lied ausgesucht und etwas kennenlernen konnten, kamen sofort die ersten Ideen zur Inszenierung. Mehr Stimmen mussten her! Hier ein hohes „Kyrie“! Die Geige sollte ein Solo haben! Es war toll zu sehen, wie viel Kreativität und Begeisterung in der Runde vorhanden waren. Gleichzeitig herrschte eine große Rücksicht und Bescheidenheit gegenüber den Einfällen der anderen.
Hier verwob sich unsere Zusammensetzung in der Gruppe mit dem Text des Liedes. In fünf Strophen wird aus lieben Erinnerungen berichtet, die einen Gedanken gemeinsam haben: „Vielleicht wird’s nie wieder so schön.“ Vielleicht kann dieser Moment in seiner Güte und Perfektion niemals wieder so geschehen. Hatten wir schon einmal so einen Augenblick erlebt? Der eine sagte dazu, dass er so noch nie empfunden habe. Für ihn stand fest, dass im Leben noch viele grandiose Höhepunkte auf ihn warteten, die doch alle ganz unterschiedlich und gar nicht vergleichbar wären. Eine andere sagte, dass sie ganz selten doch mal das Gefühl gehabt habe, vollkommen zufrieden und erfüllt gewesen zu sein. Ich dachte an ein Buch aus meiner Kindheit:

„Wisst ihr, was ich mir manchmal vorstelle? Dass man eine so schöne Zeit einfach in ein Marmeladenglas stecken könnte. Und wenn man unglücklich ist, dreht man einfach den Deckel auf und schnuppert ein bisschen daran.“ (Cornelia Funke, „Die Wilden Hühner auf Klassenfahrt“)

So unterschiedlich die Meinungen zur Botschaft des Liedes waren, wir stellten doch fest, dass es enorm persönliche Momente waren, die dort beschrieben wurden. Man würde diese innere Schatztruhe der Erinnerungen und die darin enthaltenen Juwelen bestimmt nicht jedem öffnen. Dazu gehörte schon eine ganze Menge Vertrauen. Dann kam der Geistesblitz. Was, wenn es gar nicht ein einzelner Erzähler im ganzen Lied wäre, sondern fünf verschiedene, die jeweils eine Strophe preisgaben? Begeisterung machte sich unter den Sternensängern breit.

So formte sich schließlich das Konzept einer Runde von Freunden, die an einem Abend, nachdem sich der Trubel gelegt hat, beieinander bleiben und von ihren schönsten Erinnerungen berichten.

Diese Momente sind für sie absolut kostbar, wichtiger als ein Passwort oder ein Liebesbrief. Die fünf Freunde legen ihr Herz auf ihre Zunge. Sie sprechen aus und teilen, was ihnen Kraft und Wärme gibt. Dies sind keine Kalauer oder Anekdoten, es sind Schätze aus ihrem Innersten, Teile ihrer Seelengeschichte. Dass sie diese Erinnerungen preisgeben wollen, zeugt von großem Vertrauen in die anderen. In dieser Runde wird niemand lächerlich gemacht, sondern vielmehr angenommen und bestärkt. So schwelgen sie in den eigenen und fremden Erinnerungen und genießen die Sicherheit und Intimität, die sich einstellt, wenn man einander derart gern hat und dies zeigt.

Mehrstimmig singen ist für mich etwas ganz Besonderes. Meine Chorleiterin sagte immer, Singen sei zu achtzig Prozent hören. Ein Einzelner kann noch so schön seine Arien trällern, wenn er nicht wahrnimmt, was der Rest des Ensembles tut, bringt er die Musik nicht voran. So muss geübt werden, mal die einzelnen Stimmen, dann mehrere zusammen. In den verschiedenen Kombinationen gewöhnt man sich sowohl an die anderen in seiner Stimme, als auch an die Harmonien, die sich mitdem Rest des Chores und den Instrumenten ergeben. Oft braucht es eine ganze Weile, bis schwierige Passagen sitzen und man seinen Platz im Ganzen findet.

Wenn es gut geht, geschieht nun etwas Magisches in der Probe. Die eine nimmt sich zurück, der andere traut sich nach vorn, die Melodien laufen wie von selbst, reiben sich aneinander und stützen sich doch, die Komposition ergibt Sinn, ein Glänzen tritt in die Augen, der letzte Ton darf noch eine Note länger stehen, danach ehrfurchtsvolle Stille.

Die Sänger hören aufeinander, sie haben eine ungeahnte Dynamik entwickelt, die sie von hier an tragen wird.

Wir machten Fortschritte. In Text und Begleitung fanden wir in jeder Strophe einen Höhepunkt, den es zu unterstützen und zu untermalen galt. Die Gitarre wurde als einziges Instrument aufgenommen, um den Schwerpunkt auf den Gesang zu legen. Aus der Hintergrundgeschichte ergaben sich logisch die fünf Solisten, die je eine Strophe vortragen durften, während der Rest sich zurücknahm und mit seinem Summen nur die Leinwand für das Gemälde der Erinnerung spannte. So wurde jedem Raum für seinen Beitrag gegeben. Dann der Refrain im Einklang als umarmende Geste: Wir verstehen dich, wir freuen uns mit dir, wir danken dir! Jeder durfte sich einmal trauen seinen Moment zu teilen und wurde anschließend wieder aufgefangen. Auch traten genaue Melodie und Rhythmus in den Hintergrund. Wer an der Reihe war, konnte seine Strophe im eigenen Tempo erzählen und betonen, was ihm oder ihr wichtig war. Schließlich fanden wir zu einer Einheit und wurden immer besser in unseren Proben. Vor allem aber hatten wir Spaß dabei! Der offene Prozess, sich das Lied zu erarbeiten, forderte jeden heraus, aber belohnte auch jeden Einfall.

Dass es das Lied dann nicht mit der gleichen Sicherheit auf die Bühne schaffte, war letztlich für uns nicht schlimm und wohl auch nur konsequent: So schön wie in der Probe ist es nie wieder geworden.

Horrido, Leon

Bild: Fabien Beierle

Jubiläumslager 2017

Die Waldjugend wird 60 -
Jubiläumslager in Hamburg

29/07 - 05/08/2016

Deine Waldjugend wird 60 ...

... und du kannst dabei sein!

In den 50er Jahren entstanden im Norden und in Rheinland-Pfalz die ersten Wald-Jugend-Ringe oder Schulwald-Gruppen, die vor allem biologische und forstliche Arbeiten erledigten. 1957 gab Klaus Gundelach in Schleswig-Holstein diesen Gruppen den Namen „Deutsche Waldjugend“. Dieses Ereignis jährt sich 2017 also zum 60. Mal.

Das ist ein Grund zum Feiern und so hat sich aus einer kleinen Idee, die im Jahr 2014 auf einer Schwedenfahrt entstanden ist, mittlerweile ein sehr konkretes Lager entwickelt, für das schon einiges vorbereitet ist: Es gibt einen tollen Lagerplatz, Dixis, Stangen, Brennholz und erste Pläne für den Lagerablauf. Eine Lagermannschaft aus fast allen Landesverbänden ist auch schon entstanden.

Stattfinden wird das Lager am Eichbaumsee und der Dove Elbe in Hamburg-Allermöhe, und damit am Rande der Großstadtund am Übergang zum ländlichen Raum.

Waldjugend – das ist auch immer ein bisschen „Stadt-Land-Fluss“. Denn wer, außer Waldläufern, käme bei diesem Spiel auf Orte wie „Gusenburg“, „Hausbruch“, „Dudeldorf-Gondorf“ oder „Trassem“. Und Waldjugend ist überall, eben nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Großstadt, wie Hamburg, Berlin, Duisburg, Essen oder Köln uns zeigen. Und so ist das Lagermotto entstanden, es heißt:

„Stadt-Land-Fluss – gemeinsam in die Zukunft!“

Markt der Möglichkeiten

„Gemeinsam in die Zukunft“ bezieht sich auf die Weiterentwicklung der Idee „Waldjugend“. Es soll auf dem Lager wieder Lagergruppenstunden und AG´s aller Art geben. Wir möchten alle ermutigen, die gute Einfälle für die Gruppenstunden haben, die Ideen haben, wie man Späherpunkte vermitteln kann, die alte und vergessene Inhalte der Waldjugendarbeit noch kennen (und schmerzlich vermissen!), diese vorzustellen und im Rahmen des „Marktes der Möglichkeiten“ anzubieten. Je mehr Vorschläge zusammenkommen, desto vollständiger wird das Bild, je mutiger und kreativer die Angebote, desto abwechslungsreicher wird es und je mehr sich mit traditionellen Angeboten beteiligen, desto mehr Pimpfe und Gruppenleiter fahren am Ende des Lagers nach Hause und haben leuchtende Augen und viele Ideen, was sie in Zukunft in der Waldjugend noch so alles machen können. Also: Der Markt lebt von Euch und Euren Ideen.
Bitte lasst sie uns wissen unter:
lager@stadtlandfluss2017.de

Helfer für die Lagermannschaft gesucht - das Lager braucht dich!

Jedes Lager braucht viele helfende Hände, also auch deine. Du wolltest schon immer mal bei der Marketenderei mithelfen oder in einem großen Lager die Infrastruktur aufbauen? Dann ist das Jubiläumslager genau das Richtige. Wir finden für jeden die passende Aufgabe.

Wir suchen vor allem Leute, die sich auch im Vorfeld an der Organisation beteiligen wollen, aber auch solche, die auf dem Lager selbst helfen wollen/können. Wir sind bereits eine Mannschaft mit Leuten aus vielen Landesverbänden, aber wir brauchen natürlich immer noch mehr! Viel hilft viel!
Gesucht werden zusätzlich noch Rettungsschwimmer und Sanitäter für die entsprechenden Dienste. Bitte wendet euch an Klappspaten:
lager@waldjugend-rlp.de

Jubiläums	lager 2017
Motto: Stadt-Land-Fluss	gemeinsam in die Zukunft
Datum: 29. Juli –	05. August 2017
Ort: Hamburg–	Allermöhe
Weitere Informationen:	www.stadtlandfluss2017.de

Der Lagerplatz

Das Lagerthema: Stadt-Land-Fluss

Waldjugend IST überall. Es gibt Horten, die sich eher **länd**lichen Räumen widmen, die eher naturnah arbeiten. **Land** als „**länd**lich“, aber auch als „fernes **Land**“ spielt in vielen unserer Lieder eine große Rolle, aber auch auf unseren Großfahrten im Sommer (und Winter). Auf dem **Land** ist die Waldjugend oft ein etablierter Akteur und fester Bestandteil der örtlichen Gemeinschaft.

Und die **Stadt**? Immer mehr Menschen wohnen in **Städt**en. Auch die Waldjugend hat mittlerweile in einigen größeren **Städt**en Horten. Als größte **Städt**e seien Hamburg und Berlin zu nennen, in denen wir zwar mit kleinen **Land**esverbänden, aber dennoch mit aktiver Arbeit und als Akteur respektabel vertreten sind.

Der **Fluss** schließlich ist das verbindende Element. So fliest an unserem Lagerplatz die Dove Elbe, zwischen **Städt**en, **länd**lichen Räumen und **Länd**ern.
Gemeinsam in die Zukunft – ohne einander wird es nicht gehen. Die Waldjugend muss neue Wege finden, wenn sie in den gesellschaftlichen Veränderungen bestehen will. Dabei muss sie nicht jedem Zeitgeist hinterherrennen und auch erst recht nicht die Arbeit des Verbandes neu erfinden. Vielmehr geht es um neue Wege der Zusammenarbeit, neue Wege der Kommunikation unserer Aktionen und – vielleicht auch – ein Ausbrechen aus der Komfortzone eines traditionellen Verständnisses unserer Kultur.

Wir laden euch ein: Lasst das Abenteuer beginnen und bringt Eure Inhalte ein!

BuLa ohne Pimpfe?

Geht das überhaupt? Wie wird das werden? Langweilig? Oder entspannt? Diese und viele weitere Fragen schossen uns durch den Kopf, als sich auch nach mehrmaliger Fristverlängerung kein Pimpf zum Bula anmeldete. Doch natürlich wagten wir das Abenteuer „BuLa ohne Pimpfe“ und fuhren mit neun Gruppenleitern zum Bundeslager auf Gut Steimke.

Zugegeben: Die Vorstellung, eine Woche so ganz für uns zu sein, war beängstigend und befreiend zugleich. Auf Landeslagern sind wir immer circa 25 Personen, auf Bundeslagern weniger, aber mit gut fünf Pimpfen hätten wir noch gerechnet. Jetzt fuhr also niemand mit, auf den wir aufpassen mussten, niemand, der unsere Hilfe und unseren Rat brauchte. Aber wir nahmen uns vor, das Beste daraus zu machen, und das fing schon bei der Essensplanung an. Wir hatten nämlich dieses Mal keinen einzigen Allergiker oder jemanden mit Unverträglichkeiten dabei und konnten so nach Lust und Laune rund um die Uhr schlemmen.

Doch nach der ersten Euphorie, dem schweißtreibenden Aufbau mit diversen Sonnenbränden und dem Einräumen des Kochzeltes sowie dem Begrüßen vieler lange nicht gesehener Freunde kam am zweiten Tag zwischendurch schon ein wenig Langeweile auf.

Heldenhaft bekämpften wir diese mit der hart erstrittenen Teilnahme am Hajk (siehe Schmähgedicht) und der Beschäftigung fremder Pimpfe.

Natürlich ließen wir es uns auch nicht entgehen, dem Singe- und Jagdhornbläserwettstreit zuzuhören und Theres beim Rugbyspiel anzufeuern. Abends enterten wir die Singerunden oder genossen auch mal ganz gemütliche Abende mit Kerzen und Feuer an unserem Platz.

Man kann also sagen, dass wir uns trotz der anfänglichen Überforderung mit dieser Situation sehr gut eingefunden haben, aber ein Lager mit Kindern immer einem Lager ohne vorziehen werden.

Horrido, Coesfeld

Bild: Fabian Beierle

Werdet Halbgötter

Götteraktion des Landesverbandes Rheinland-Pfalz

Es war im Januar 2016, da trafen sich einige Rheinland-Pfälzer im kalten und komplett vereisten Zweibrücken zu einem „Kreativ zum BuLa-Wochenende“, um sich eine spannende Aktion für einen Tag des Bundeslagers zu überlegen.

Waldlympia, was könnte man dazu veranstalten? Wir überlegten ein wenig und kamen sehr schnell zu dem Ergebnis, dass dieses Motto nach waldlympischen Göttern und Spielen schreit. Also beschlossen wir, dass sich an diesem einen Tag des BuLas einige Götter über den Lagerplatz verteilen sollten, bei denen man sich einer Prüfung unterziehen konnte. Ziel des Ganzen war es, wie schon Herkules es vor einiger Zeit getan hatte, alle Prüfungen zu bestehen, um schließlich mit einem goldenen Lorbeerkranz und dem Rang eines Halbgottes in den Waldlymp aufzusteigen!

Als nächstes musste geklärt werden, welche Götter das Bundeslager besuchen würden und welche Disziplinen sie den mutigen Pimpfen stellen würden. Wer sollte nun welchen Gott verkörpern? Klar, Brengel als Landesleiter musste Zeus sein und zu Bene, unserem „Landesschmied“, passte die Rolle des Hephaistos einfach perfekt. Doch auch die restlichen neun Götter und Halbgötter fanden sich schnell und wir hatten mit Sven in der Rolle des Hermes sogar einen Götterboten, der unsere waldlympischen Spiele koordinierte.

Damit war vorerst alles geklärt, jeder bereitete sein Kostüm vor und sammelte die für sein Spiel benötigten Materialien zusammen.

Beim BuLa war es dann soweit: Wir trafen uns noch einmal, zupften unsere Kostüme zurecht, besprachen bis dahin noch nicht geklärte Einzelheiten und machten uns schließlich auf zu einem waldlympischen Göttermarsch über den Lagerplatz. „Werdet Halbgötter!“ und „Steigt auf in den Waldlymp!“, riefen wir allen zu, an denen wir vorbeikamen. Viele erstaunte Gesichter folgten uns, denn es galt herauszufinden, was es mit diesen Aufforderungen auf sich hatte. In der Mitte des Platzes erklärte unser Götterbote, wie die waldlympischen Spiele ablaufen sollten: egal ob Groß oder Klein, erfahrener Waldläufer oder frisch aufgenommener Pimpf, alle konnten in kleinen Gruppen teilnehmen.

Sie hatten nun die Aufgabe, alle Götter zu finden und bei jedem die jeweilige Prüfung zu absolvieren. Für jede erfolgreich abgeschlossene Prüfung war eine Münze zu ergattern, die am Ende der Spiele bei Hermes abgegeben werden musste, damit dieser auswerten konnte, welche mutigen Bestreiter nun als Halbgötter in den Waldlymp aufgenommen werden würden. Von den unzähligen teilnehmenden Gruppen schafften es tatsächlich Zwei, alle Prüfungen zu bestehen und von jedem Gott eine Münze zu erhalten. Die Mitglieder dieser beiden Gruppen wurden in der nächsten Morgenrunde von Zeus, Athene und Herkules mit den ihnen zustehenden goldenen Lorbeerkränzen und Süßigkeiten belohnt und feierlich in den Waldlymp der Götter aufgenommen.

Horrido, Anton & Fanny

Alle Bildrechte: Fabian Beierle

Schmähgedicht

Wir kamen in Uslar an,
waren voller Tatendrang!
Die krassesten Bauten wurden errichtet,
sogleich wurden Lieder über uns gedichtet.
Das brachte uns viel Ehre ein,
aber keinen guten Reim …
Wir schmiedeten viele Pläne
und fingen im Bach eine Muräne.
Danach freuten wir uns auf den Hajk,
doch die Hajkleitung fiel in einen Streik.
Entgegen unserer Motivation
gaben sie uns sehr schlechte Kondition!
Wir dürfen nicht gewinnen,
alle sagen: „Die spinnen!"

Kleine Auszüge, die auf dem Hajk entstanden sind

Das Nudel-Massaker

Die Pimpfe sollen das Feuer entfachen,
natürlich muss es die Küche dann selber machen.
Der Topf ist schon am Feuer angebracht,
nur an den Deckel haben wir nicht gedacht.
Die Nudeln brauchen eine halbe Ewigkeit,
doch dann ist es endlich so weit.
Die Soße kann in Angriff genommen werden,
auch ein Schwein musste dafür sterben.
Zwei Kilo Hack waren schnell gebraten,
die Vegetarier bekamen nur Tomaten.
Kleiner Spaß, auch Paprika ist im Topf,
also macht euch keinen Kopf.
Bei uns muss niemand verhungern
und an anderen Feuern herumlungern,
in der Hoffnung Essen zu kriegen,
um nachher gesättigt im Schlafsack zu liegen.
Nudeln-Rot schmatzt nun von der Kelle in die Teller
und alle essen immer schneller,
um noch einen Schlag zu erhaschen
und diesen genüsslich zu vernaschen.
Lecker sieht die Pampe vielleicht nicht aus,
aber wir machen uns nichts daraus,
und schlagen uns die Bäuche voll,
denn es schmeckt so toll!

Alle Bildrechte: Fabian Beierle

DAS LEBEN SEID IHR |

Worte: Alfred ‚Alf' Zschiesche
Weise: Kai Deutsch

a F G a
1. Ihr sollt nicht im Dunkel vermodern,
C F G C
zu Besserem seid ihr noch hier:
C F
Das Leben will flammen und lodern,
C G
und Freunde, das Leben seid ihr!
a G F
Das Leben will flammen und lodern,
C G C
und Freunde, das Leben seid ihr!

2. Es locken die Gipfel und Klüfte,
es ruft euch der Wellen Gebraus,
|: euch treiben die wehenden Lüfte
zur Fahrt in die Ferne hinaus. :|

3. Es laden die freien Gefilde
zur Freude euch immerzu,
|: wer nie seine Sehnsucht dort stillte,
der findet im Grabe nicht Ruh. :|

4. Ihr sollt nicht in Trägheit verschlammen;
habt acht, dass sich keiner verlier:
Das Leben will lodern und flammen,
und Freunde, das Leben seid ihr!
Das Leben will lodern und flammen,
F
und Freunde, das Leben seid ihr!
C G C
… und Freunde, das Leben seid ihr!

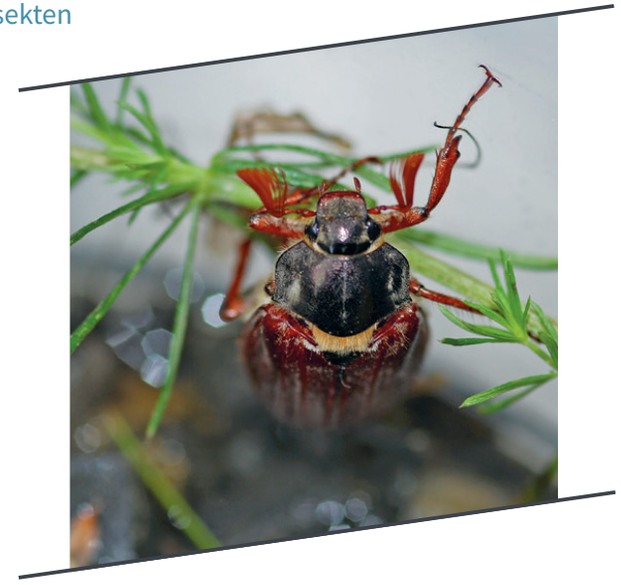
Forsteinsatz

In den Herbstferien fand der diesjährige Forsteinsatz der Deutschen Waldjugend Hessen statt. Es haben sich wieder dreizehn Waldläufer vom 15. bis zum 22.10.16 im tiefsten Odenwald zu einem Forsteinsatz getroffen. Mit dabei waren diesmal zwei FÖJ'ler (Freiwilliges Ökologisches Jahr), die vom Hessen-Forst dazukamen. Sie unterstützten die Waldläuferinnen und Waldläufer und begleiteten die Forstarbeiten.
Angeleitet wurde der Forsteinsatz vom ortsansässigen Revierförster. Unter seiner fachkundigen Aufsicht galt es, in Douglasiengattern die jungen Douglasien von der schneller wachsenden Buchen-Naturverjüngung freizuschneiden. Die Gatter waren von uns vor einigen Jahren selbst angelegt worden. Der Freischnitt ist notwendig, damit die Douglasien ohne Hinderung in den acht dafür eingerichteten Bereichen wachsen können. Doch nicht nur von innen ist Pflege notwendig. Auch von außen können zum Beispiel Rehe eindringen und die Triebe kaputtbeißen. Daher wurden bei dem Forsteinsatz nicht nur die Douglasien freigeschnitten, sondern auch an den entsprechenden Gattern neue Pfosten gesetzt und Löcher geflickt. Darüber hinaus wurde alles von Müll gesäubert. Während vormittags fleißig im Wald gearbeitet wurde, gab es nachmittags ein buntes waldjugendtypisches Programm:

Einen Ausflug zum Wildgatter Schnellerz oder mehrere Späherkurse zu unterschiedlichen Themen wie „Bau einer forstwirtschaftlichen Einrichtung" oder „Die Wohlfahrtswirkung des Waldes". Auch die Gruppe kam nicht zu kurz. In gemeinsamen Singerunden sowie Gruppendynamik- und Gesellschaftsspielen wurde der Zusammenhalt und das gemeinsame Erleben gestärkt. Dadurch war diese Woche mehr als nur Forsteinsatz. Ich freue mich auf das nächste Mal!

Horrido, Dennis

Späherpunkt-Seminar Insekten



Vom 26. bis zum 29. Mai 2016 hat Jürgen uns am Dörnberg sehr viel über Insekten gelehrt. Es gab jeden Tag tolle Wanderungen zu Bächen, Seen, Wäldern, Wiesen und, und, und. Wir haben vom Wasserläufer bis hin zum Borkenkäfer alles eingefangen, gemeinsam bestimmt und natürlich wieder frei gelassen. Als wir müde zurückkamen, wartete das leckere Essen von Kerstin schon auf uns. Bei der Wanderung am letzten Tag in ein traumhaft schönes Naturschutzgebiet standen Heuschrecken auf unserer Liste. Aber wir haben nicht nur Heuschrecken sondern auch Zauneidechsen, Orchideen und noch viel mehr bei dieser tollen, schönen und lustigen Wanderung gesehen. Danach noch einmal kurz über die bereits geschriebenen Steckbriefe schauen und schon waren die meisten bereit, geprüft zu werden. Neben der Prüfung wurde auch noch der Bau von Insektenhotels angeboten. Beim Abendessen erzählte Jürgen stolz, dass alle die Prüfung mit Bravour bestanden haben. Als Dankeschön bekam Jürgen den Pokal von HSDS (Hessen sucht den Superkäfer).

Und bist du beim nächsten Mal auch dabei? Ich freue mich schon auf dich!

Horrido,
Rhoda Wilhelmi, Idstein

Gemeinsames Waldabenteuer

Aktiv mitzuhelfen beim Schutz der Natur, und diese dabei auch selbst zu erleben, ist schon lange das Motto der Waldjugend Kappelrodeck. Deshalb trafen sich über das lange Himmelfahrts-Wochenende einige der Kappelrodecker Waldjugendläufer mit Gleichgesinnten aus Kirchberg/Jagst und einer Gruppe der Dt. Reformjugend (DRJ) zu einem gemeinsamen Lager im Kappelrodecker Gemeindewald.
Fernab von normalen zivilisatorischen Errungenschaften wie Strom, Wasserleitungen und Handyempfang galt es zunächst, sich in der „Wildnis“ einzurichten. So entstand ein

kleines Lager aus mehreren Zelten mitten unter den Bäumen. Schlafsack, Moos und Isomatte ersetzten das heimische Bett. Dafür hörte man frühmorgens das optimale Vogelkonzert als Wecker. Feuerholz wurde aus den umliegenden Ästen gewonnen, mit der Hand gesägt und gespalten und bald brannte auch das erste wärmende Feuer. Das Essen wurde gemeinsam auf dem Kochfeuer zubereitet und unter freiem Himmel verzehrt.
Abends erklangen die unterschiedlichsten Lieder bei der Singerunde und so lernte man manche neuen Lieder von der jeweils anderen Gruppe. In vielen gemeinsamen Runden erfuhren beide Gruppen jeweils die Ansichten und Gebräuche der anderen, was ausreichend Gesprächsstoff produzierte. Trotz vorhandener unterschiedlicher Auffassungen übten sich aber alle auch in der gebotenen Toleranz und erlebten immer wieder Verbindendes.
Auch an den angebotenen „Forsteinsätzen“, der gemeinsamen Arbeit im Wald, nahmen alle gerne teil. Revierleiter Theo Blaich hatte die Jugendlichen mit Werttastungen an Douglasien beauftragt, eine weitere Gruppe sollte eine Felsengruppe von Bewuchs freistellen. Beide Arbeiten wurden mit Begeisterung ausgeführt und konnten in zwei Einsatztagen fast vollständig erledigt werden, wofür sich Lagerleiter Andreas Jakesch in der Abschlussrunde ausdrücklich bedankte. Trotz unterschiedlicher Schwerpunkte hätten beide Gruppen gezeigt, dass man mit Toleranz und gemeinsamem Einsatz viel erreichen könne.

Horrido, mikesch

Erfolgreiche Landschaftspflege

Das Hofackerteichgebiet inmitten der Weinberge Kappelrodecks entwickelt sich prächtig. Die naturnahen Wiesenflächen müssen jedoch einmal im Jahr gemäht werden und auch das nicht einheimische Springkraut muss zurückgedrängt werden. Die arbeitsintensive Pflege dieses wertvollen Biotopes hat die Waldjugend Kappelrodeck übernommen.
Einmal jährlich findet deshalb dort ein „Landschaftspflegetag“ statt, zu dem die Schutzgemeinschaft Dt. Wald (SDW) und die Waldjugend aufrufen, um den wachsenden Gräsern Einhalt zu gebieten. In diesem Jahr konnte die Vorsitzende der SDW, Vera Jakesch, mehr als 25 Helfer begrüßen. Erstmals war auch der Schwarzwaldverein mit Helfern aus Sasbach und Baden-Baden dabei. Auch vier Flüchtlinge aus Gambia ließen es sich nicht nehmen, freiwillig und unbezahlt anzupacken. Die Waldjugend war wieder mit Kindern und Eltern in großer Zahl dabei. Genügend Handwerkszeug und acht Motorsensen waren dabei im Großeinsatz. So wundert es wenig, dass große Teile der Wiesenflächen abgemäht, die Büsche freigestellt und das Gras abgezogen werden konnten. In der Feuchtfläche wurde auch schon die Springkrautbekämpfung begonnen. Überall wurde fleißig gearbeitet. Am Mittag sah das Gelände schon deutlich anders aus als am Vortag. Die Restarbeiten wird die Waldjugend bis zu den Sommerferien selbst erledigen.
Nach erfolgreicher, getaner Arbeit konnten sich die Helfer mit Getränken und Im-biss stärken und noch kurz erholen, bevor aufziehende dunkle Wolken und einsetzender Regen zum Aufbruch zwangen und wieder Ruhe in die Flächen einzog.

Horrido, mikesch

Singetreffen „Drei Tage und fünf Handwerke“

Wo ich mein Fahrtenmesser herhabe? Mit der scharfen Klinge und dem schicken Holzgriff? Na, selbst geschmiedet, auf dem Singetreffen 2016!

Ja, liebe Leute, genau richtig gehört: Unter dem Motto „Drei Tage und fünf Handwerke“ sammelten junge Gruppenleiter aus Rheinland-Pfalz spannende Ideen, was sie im Winter so alles mit ihrer Horte unternehmen können. Dieses Jahr zog es uns mit mehr als 30 Waldläuferinnen und Waldläufern zum Werken, Singen und Musizieren auf den Handwerkerhof bei Billigheim.
Stich um Stich entstanden unter der Anleitung von Ralf Taschen und Kissen aus den verschiedensten Stoffen, die das nächste Lager bestimmt bequemer machen. Wer lieber mit einer Maschine näht, kann sich einfach eine alte Nähmaschine mit Handrad anschaffen. Ein paar Tropfen Öl, ein fleißiger Helfer am Handrad und los kann es gehen! Bei Jojo konnte man ebenfalls mit Nadel und Faden, aber auch mit großen Papierschneidemaschinen in der Buchbinderei sein eigenes Liederbuch binden. Das sieht nicht nur von außen einzigartig aus, man kann Freunde ihre Lieblingslieder eintragen lassen und sammelt so unvergessliche Erinnerungen an Lager und Abenteuer. Den ganzen Samstag ging es heiß her. Schmieden für Anfänger? Ja, auch das geht! Mit der Unterstützung von Schmied Bene stellten wir Schmuck für das Halstuch und Kerzenständer für Jurtenabende her. Was wäre ein Waldläufer auf Fahrt, ohne sein Fahrtenmesser? Genau: Aufgeschmissen. Nach einem schweißtreibenden Tag, nach 100 Mal die Esse anheizen und 1000 Mal mit dem Hammer zuschlagen, war es soweit! Die Klinge war geschmiedet. Doch nach großer Anstrengung war das nur die halbe Miete. Weiter ging es also bei Klappi. Bei ihm konnte man in der Schreinerei nicht nur Schüsseln und Kerzenständer herstellen, sondern auch seinen maßangepassten Messergriff drechseln. Glatt geschmirgelt und ordentlich geölt, fehlten nur noch etwas Leim und man hielt seinen neuen Begleiter in der Hand: Das eigene Fahrtenmesser! Wer jetzt sagt: „Klare Sache, Esse mit elektrischer Belüftung und Drechselbank mit Strom, von wegen auf dem Lager ausprobieren“, der hat sich ordentlich geschnitten. Das Ganze gibt es noch ganz traditionell handbetrieben. Dauert länger, aber man weiß, was man am Ende des Tages gemeinsam geschaffen hat. Zuletzt durfte eines nicht fehlen: Natürlich nutzten wir den Tag auch zum Gitarre lernen für Anfänger und für Fortgeschrittene. Nachdem die Handwerksgeräusche bis in die Dunkelheit erklangen waren, verbrachten wir in der urigen Scheune bei Kerzenschein und Tschai unseren großen Abschlussabend. Bis spät in die Nacht beschallten unsere Lieder den Handwerkerhof und nur eines fiel an diesem Wochenende wirklich schwer – der Abschied am nächsten Morgen.
An dieser Stelle noch ein Dank an den wunderbaren Handwerkerhof und die AK-Leiter, ohne euch wäre das alles nicht möglich gewesen. Es waren drei spannende, witzige und arbeitsreiche Tage und jeder nahm außergewöhnliche Erfahrungen mit. Ich freue mich schon jetzt auf das Singetreffen 2017.

Horrido, Sven

Der Wolf-das Märchen geht weiter

Teil III: Das Rotkäppchensyndrom – Die Angst vorm großen, bösen Wolf - Ein Forschungsbericht:
In den beiden vorherigen Teilen dieser Reihe wurde der Wolf mit seinen Eigenschaften vorgestellt. Wissen über Tiere ist eine der wesentlichen Voraussetzungen, um ihr Verhalten zu deuten und zu verstehen. Biologisches Wissen ist damit notwendig, um die Akzeptanz der Bevölkerung für die Rückkehrer zu stärken. Leider reicht dies allein nicht aus. Trotz Wolfsaufklärung, Vorträgen und Wissensvermittlung ist die Lobby der Wolfsgegner groß. Immer wieder kommt es zu Protesten, Petitionen und Widerspruch, im Extremfall sogar zur illegalen Tötung von Wölfen. Um die Angst der Wolfsgegner bes-ser zu verstehen, habe ich anhand einer Online-Petition untersucht, wie Wolfsgegner ihre Ablehnung begründen. Im vergangenen Jahr wurde die Petition „Bekenntnis gegen den Wolf“ auf der Online-Plattform www.openpetition.de gestartet. Insgesamt wurde diese bislang von 2421 Personen unterschrieben. Neben der Unterschrift gibt es die Möglichkeit, einen Kommentar zu hinterlassen. Diese sind öffentlich für alle Besucher der Seite einsehbar. Mithilfe der induktiven Inhaltsanalyse nach Mayring habe ich die wesentlichen Themen der Kommentare herausgearbeitet. Dieses Vorgehen beinhaltet, jeden thematischen Abschnitt mit einer Überschrift zu versehen, der diesen inhaltlich zusammenfasst. In einem zweiten Schritt werden die erzeugten Überschriften mit ähnlichen Themen zu Kategorien zusammengefasst. Daraus entstanden sechs sogenannte „Codes“, die die wesentlichen Gründe für die Ablehnung umfassen. Im Folgenden werden die Kategorien ihrer Häufigkeit nach aufgelistet. Es ist davon auszugehen, dass sich die Bedeutung eines Codes an der Anzahl der Nennungen messen lässt.
Die wichtigste Rolle für die Ablehnung von Wölfen spielt die wahrgenommene Bedrohung von Menschenleben, vor allem von Kindern. Diese Begründung wurde über 200-mal genannt. Die Kritiker bezweifeln, dass der Wolf wirklich so scheu sei, wie behauptet. Diese Begründungen werden zum großen Teil nicht von biologischem Wissen und Fakten getragen, sondern durch emotionale Eindrücke. Neben dem befürchteten Angriff auf Menschen wird der Wolf auch für die Haus- und Nutztiere sowie für die Heimat und damit sogar die eigene Existenz als Bedrohung wahrgenommen. Vor allem durch Angriffe auf Tiere zeigt sich eine reale Gefahr. Regelmäßig würdem Wolfsangriffe auf Tiere gemeldet. Diese Begründung entstammt also dem unmittelbaren Lebensumfeld der Wolfsgegner. In einer weiteren Kategorie lassen sich die Folgen für die Viehhaltung erfassen. Ergänzend zum Code „Der Wolf als Bedrohung“ wurde diese Kategorie eingeführt, um Kommentare zusammenzufassen, die explizit Folgen für die Viehhaltung ansprechen. Damit geht der Code über die Bedrohung duch die Tiere hinaus und bezieht sich mehr auf Kontextbedingungen. Viehhaltung würde durch die Rückkehr der Wölfe unwirtschaftlich, eine Veränderung des Landschaftsbilds und ein steigendes Problem in der Landschaftspflege entstünden dadurch. Auch die hohen Preise für Schutzmaßnahmen und die Wahrnehmung dieser sind entscheidende Kriterien. Diese beiden ersten Kategorien umfassen somit Begründungen, die sich akut und unmittelbar mit der Rückkehr des Wolfes befassen.

In einer dritten Kategorie wurden Argumente gesammelt, die die strukturellen Gegebenheiten kritisieren. Etwa 150 Mal wurden (kultur-) räumliche Probleme bei der Rückkehr des Wolfes für die erneute Ausbreitung der Raubtiere als ungenügend beschrieben. Deutschland biete nicht mehr die Möglichkeit für große Jagdgebiete, es sei „dicht besiedeltes Kulturland“. Als Alternative wurde die Ansiedlung der Tiere in großen Flächenländern oder Naturreservaten vorgeschlagen. Als Begründung wird hier angeführt, dass die Ausrottung berechtigt gewesen sei, eine erneute Ausbreitung ist damit Kritik an unseren Vorfahren. Außerdem werden negative Erfahrungen mit der Verbreitung von anderen Tieren, wie zum Beispiel dem Wildschwein angeführt. Damit zusammen hängen Forderungen an die Politik. Hierbei handelt es sich nicht in erster Linie um eine Begründung für eine Ablehnung des Carnivoren. Dennoch zeigt sich eine wichtige Eigenschaft der Wolfskritiker. Ihre Forderungen an die Politik zeigen, dass die Unterstützung und die Maßnahmen gegen den Wolf oder zumindest die negativen Folgen der Wolfsrückkehr als unzureichend empfunden werden. Für die Gegner erfordert die Wolfsrückkehr mehr Engagement, als bisher gezeigt wurde. Unter der Kategorie „Natur“ sind alle Kommentare zusammengefasst, die mit Themen rund um Naturverbundenheit und Naturschutz begründen. Dabei ist für viele die Rückkehr des Wolfes falsch verstandener Naturschutz. Hierdurch würden andere Aspekte zur Bewahrung der Umwelt vernachlässigt oder gar gefährdet. Außerdem gefährde der Wolf die freie Fortbewegung in der Natur, was zu steigender Entfremdung führe. Zusammen umfassen sie das Thema auf einer abstrakten Ebene. Sie zeigen Argumente aus dem strukturellen und politischen Rahmen. Darüber hinaus wurde die Reaktion auf Wolfsgegner gesammelt. In diesem Zusammenhang werden Wolfsbefürworter als Menschen bezeichnet, die die Rückkehr des Wolfes verklären und somit falsch einschätzen. Sie werden als unwissende Städter klassifiziert. Die Wolfsgegner argumentieren hier zum Teil

mit der Bezeichnung „Gutmensch“. Hier manifestiert sich ein sozialer Konflikt und entwickelt sich weg von einer Gegnerschaft entlang von Themen hin zu einer persönlichen Differenz. Die Kommentare spiegeln dabei gut die Interessensgruppen wieder. Es partizipieren vor allem Personen, die sich persönlich betroffen fühlen. Schafbesitzer, Eltern und Menschen, die mit Tieren am Wald wohnen, argumentieren genauso ausführlich wie Jäger. Häufig stützen sie ihre Argumente ebenfalls mit ihrer Betroffenheit und versuchen sie damit zu legitimieren.

In den dargelegten Kategorien äußert sich ein sozialer Konflikt der durch die Wölfe. Für die Lösung des Konflikts müssen beide Ebenen, sowohl Reflexionsmechanismen, als auch Ursachen, betrachtet werden. Während es gilt Institutionen zu finden, bei denen zum Beispiel eine wahrgenommene Bedrohung geäußert und beachtet werden kann, liefern die tatsächlichen Motive entscheidende Hinweise auf die Richtung, in die eine Äußerung geht. Die obenstehende Darlegung liefert drei Ansatzpunkte:

Erstens: Die wahrgenommene Bedrohung und die Folgen sind Kategorien, die aus der wahrgenommenen Interaktion mit den Tieren stammen. Dies kann direkt über Kontakt oder indirekt über Geschichten und Kultur passieren. Bereits der Titel dieses Artikels weist darauf hin, dass die Angst vor dem Raubtier Wolf nicht nur durch Tatsachen geprägt ist. Der Begriff „Rotkäppchensyndrom“ bezeichnet eine Furcht, die kulturell überliefert und daher mit rationalen Mitteln nur begrenzt zu erklären ist. Untersucht man die vermeindlichen Fakten, durch die die Argumente getragen werden, fällt auf, dass nur selten explizite Verweise auf kulturelle Quellen oder Sprichwörter vorkommen. Diese Beobachtung lässt sich auch bei anderen Umweltthemen machen. Da die Petition durch den politischen Adressaten einen offiziellen Charakter hat, ist fraglich, ob mit „weichen“ Stützungen wie Gefühlen die Argumente verstärkt würden. Da jedoch auch unbestreitbarere Stützungen wie Daten, Studien und Experten fehlen, können Vermutungen über Angst, die durch Geschich-ten, Sagen und Überlieferungen mögliche Ursache ist, implizit getätigt werden. Dies müsste durch weitere qualitative Forschung unstersucht werden.

Zweitens: Bei den Kategorien, die die abstraktere Ebene der Argumentation erfassen, lassen sich häufig Verweise auf eine Grundeinstellung finden. Diese prägt die Meinung der Unterzeichner und ist Ursache für viele Unstimmigkeiten in Bezug auf Umweltfragen. Für Huber (2013) lassen sich zwei grundlegende Richtungen in der Umweltethik feststellen: „Eine anthropozentrische Umweltethik geht davon aus, dass der Mensch von seiner Umwelt Besitz ergreift und sie zu eigenen Zwecken benutzt. Die Natur gilt als Reservoir an nützlichen Ressourcen und Senken. Dagegen verlangt eine biozentrische Umweltethik vom Menschen, sich ins Ganze der Natur einzufügen. Schöpfung und Natur stehen in eigenem Recht über dem Menschen. Eingriffe des Menschen in die Natur sollen, wo nicht vermeidbar, behutsam und in möglichst geringem Maß erfolgen“ (Huber 2013, S. 898–899)

Durch die Rückkehr des Wolfes entsteht aus der grundlegenden ethischen Frage eine konkrete Anwendung, die den strukturellen und politischen Rahmen hinterfragt: Welche Rolle spielt der Mensch in der Natur? Wie weit darf und muss er eingreifen, um das Ausbreiten des Wolfes zu regulieren? Der derzeitige rechtliche Kontext entspricht der biozentrischen Ethik. Ein Einschreiten gegen die Ausbreitung des Wolfes ist nur in Ausnahmefällen, nämlich wenn es zu „Problemwölfen“ kommt, erlaubt. In Deutschland sind etwa 50 Prozent der Bevölkerung gemäßigt utilitaristisch eingestellt (Huber 2013, S. 899). Zwischen der derzeitigen rechtlichen Bestimmung und der Einstellung entsteht eine normative Dissonanz, die direkte Auswirkungen auf die Praxis hat. Die grundlegende Frage, wie mit dem Tier umgegangen wird, selbst wenn Menschen darunter Einschränkungen hinnehmen müssen, kann eine der möglichen Ursachen für den hier untersuchten Konflikt sein. Es leitet sich die Grundfrage ab, inwieweit der Mensch in seine Umwelt eingreifen und regulieren darf. Die Kommentare können Hinweise darüber geben, inwieweit sich dieser Aspekt bei den Wolfsgegnern wiederfinden lässt. Im vorliegenden Fall ist ersteres die Rückkehr des Wolfes, die auf Befürworter und Gegner stößt, letzteres wird durch jene Personen vertreten, die sich laut zur Thematik äußern, aber auch politische Akteure sind vertreten. Vor allem der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft (Stand Septemer 2016: Christian Schmitt) wird explizit im Kopf der Petition als Adressat genannt. Ergänzend zur Umweltethik lassen sich in den Forderungen an die Politik noch weitere Ansätze finden. Eini-gen Kommentaren kann eine gewisse „Politikverdrossenheit“ entnommen werden, viele drücken aus, dass sie unterzeichnen, weil sie sich alleine gelassen fühlen. Durch das Führen eines gerechten Dialogs und die Verbesserung der Akzeptanz und des Respekts der anderen Partei können hier niedrigschwellig erste Ansätze zur Lösung des Konflikts entwickelt werden.

Drittens: Abschließend soll an dieser Stelle auf den Konflikt zwischen Wolfsbefürwortern und Wolfsgegnern eingegangen werden. Einigen Kommentaren kann eine starke Feindseligkeit entnommen werden. Für die Lösung von Konflikten ist eine gegenseitige Rücksichtnahme entscheidende Voraussetzung. Diese Kategorie offenbart auf Seiten der Konfliktlösung Handlungs- und Vermittlungsbedarf.

Huber, Michael (2013): Umwelt. In: Steffen Mau (Hg.): Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. 3., grundlegend überarb. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 895–908.

Horrido, Annika

Spanien - ein Frühjahrsmärchen

Wie alles begann

Forsteinsatz in Spanien? Wie kommt man auf so eine verrückte Idee? Deshalb am Anfang ein paar Erklärungen, wie man zu solch einem Event kommt:

Angefangen hat alles bei einer SDW-Landesvorstandssitzung. Manchmal kommen da auch „seltsame“ Themen auf den Tisch: Bei uns war die Rede von einem SDW-Pflanzprojekt in Spanien. Da spitzten wir die Ohren und fragten nach. Das tolle Pflanzprojekt mit einer Schule entpuppte sich allerdings als „Luftnummer“. Kein einziger Baum wurde dort gepflanzt und eigentlich war das auch nicht vorgesehen. Bei der Rückmeldung an die SDW bekamen wir dafür eine neue Adresse: In Barcelona sei ein deutscher Förster tätig, der sei vielleicht interessiert. Und so hatten wir wieder einen „Strohhalm“ für unsere Idee eines „Forsteinsatzes in Barcelona“.

Es folgten Kontaktaufnahme, Warten auf Antwort usw.…. In unserem Fall kam noch eine gewisse „spanische“ Gelassenheit hinzu, welche uns sehr auf die Folter spannte. In Deutschland ist schließlich alles bis ins Kleinste geregelt, Südländer ticken da ganz anders. Jedenfalls bekamen wir nach einer kurzen Vorstellung der Waldjugendarbeit tatsächlich eine vage Zusage. Da wir in Katalonien nicht nur arbeiten wollten, teilten wir die zwei Wochen Aufenthalt in eine Woche Forsteinsatz mit anschließendem einwöchigem Tippel durch das Hinterland. Wir fuhren wieder mit Interrail-Tickets (5 Freifahrten in 14 Tagen) und sehr teuren Platzreservierungen, worüber wir aber rückblickend sehr froh waren

Barcelona

Voller Taten und Entdeckungsdrang wachen wir auf. Spaniens Sonne verwöhnt uns und wir genießen die Aussicht auf Montserrat. Wir sind gelandet! Unser Quartier verfügt über eine traumhafte Aussicht hoch über die rückseitigen Vorstädte Barcelonas, Wasser kommt aus einer Quelle, Planschbecken, Campingstühle und Tische, sowie ein gewöhnungsbedürftiges Sch...haus ohne Sitzgelegenheit. Eigentlich nur mit Loch und Haltegriffen. Hätte wohl schlimmer kommen können!

Bei den ersten Besprechungen mit Joachim wird schnell klar, dass wir nicht allzu viel arbeiten brauchen. Ein wenig helfen sollen wir unseren Gastgebern, mehr eigentlich nicht. Hätte wohl auch schlimmer kommen können. Bleibt also viel Zeit, Gegend, Land und Leute und Barcelona kennenzulernen. Zweimal erkunden wir den „Großstadtdschungel, traben durch Barcelonas Gassen und Altstadtviertel, besuchen die „Baumsteckdosen“ im Architekturinstitut „Valdaura“ und an zwei Tagen haben wir tatsächlich (ein wenig) gearbeitet. Dazwischen lassen wir es uns gutgehen!

Fahrtentagebuch: Freitag, 20.Mai
Forsteinsatz

Nachdem wir uns alle so gegen 8 Uhr gesammelt hatten, gab es mürrisch-schnippische Kommentare meinerseits und ein Frühstück, das der Schnittkäse nicht überlebte. So um halb 10 machten wir uns dann mit Hacken und Sägen bewaffnet zu einem kleinen Feld auf, mit dem Auftrag, die über das ganze Feld verteilten Wurzeln freizulegen und diese dann auszureißen, wenn möglich. Zum Mittagessen gab es Tortellini vom Feuer in Gemüsebrühe. Als dann alle fertig gegessen und ihr Geschirr gespült hatten, ging es auch gleich weiter mit Arbeit, denn die dreckige Wäsche, die sich inzwischen angesammelt hatte, musste schließlich auch gewaschen werden. Nachdem dann alles ausgewrungen auf der Leine hing, ging es zum zweiten Arbeitseinsatz, bis die Arme sonnenverbrannt und kraftlos waren. Ausgelaugt schleppten sich alle wieder den Weg hoch, was sich durchaus lohnte, denn es gab Kekse und Schmalzgebäck ...

Abends wurde gegrillt, gesungen, gegessen und gelacht und geraten, was Paula (Joachims kleine Tochter) mit „gelato“ meinte. *<Sophia>*

Mont Sen
Für die zweite Woche unseres Spanientrips suchten wir die Einsamkeit: Das bewaldete Gebirge um den Montseny (katalanisch: Mont Sen) liegt nordöstlich von Barcelona und erreicht Höhen von über 1700m. Einige Fernwanderwege führen durch Berg und Tal. Feuer machen ist allerdings streng verboten, ansonsten, ideal für eine Horde erlebnishungriger Waldläufer! Und das haben wir dann auch bekommen, ein Erlebnis nach dem anderen, zu viel, um alles hier zu berichten. Von Hunden verbellt, ein gewaltiges Unwetter, nach trinkbarem Wasser und ebenen Lagerplätzen gesucht, jede Menge Wildschweine um uns, Füchse am Schlafsack, verfressene Katzen und Hunde an unserem Proviant, zugelaufene Vierbeiner, hilfsbereite Katalanen und extrem steile Pfade. Was will man mehr? Hier ein kleiner Auszug:

Fahrtentagebuch: Sonntag, 22.Mai Jetzt geht`s los!
Unser letzter Tag in Can Pasqual. So langsam hat sich die spanische Mentalität bei uns breitgemacht und wir wachten erst spät auf. Voll beladen machten wir uns auf (ca. 1000 Stufen zur S-Bahn) nach Aiguafreda (oder so) und dann ging es los!
Berg auf, auf. Mittag mit Müsli – war lecker. Dann wieder Berg auf, auf, auf. Kurz ein Donner, macht nix! Berg auf, auf, auf. Nochmal ein Donner, war aber weit weg. An einem alten Bauernhaus vorbei, wieder Donner und Regen! (Regen ist untertrieben, es schüttete so, dass unsere Rucksäcke trotz Überzieher innen nass waren!) Rebecca, Charlotte und Vera zurück zum Bauernhaus, (sollen) nach einem Zeltplatz fragen. Sehr nette „Aussteiger“ auf dem Hof und wir dürfen sogar im Haus übernachten – vielleicht, er muss erst seine Mitbewohner fragen ... Wir bekommen sogar Matratzen – katalonische Gastfreundschaft!!!
War schnell Ruhe im Zimmer und wir schliefen sehr schnell und gut <Robert>

Rückfahrt mit Hindernissen
Einen Tag früher als geplant hatten wir unsere Tippeltour beendet. Der Plan war, eine Nacht in Girona zu verbringen und dann auf unseren reservierten Sitzplätzen im TGV nach Hause zu tuckern. Soweit der Plan! Bis Girona funktionierte das auch, dann aber:
Das Übernachten im Bahnhof war nicht problemfrei. Nach Ankunft des letzten (verspäteten TGV-Zuges) gegen zwei Uhr nachts, standen plötzlich „Securities“ vor uns, die uns rauswerfen wollten. Der Bahnhof würde abgeschlossen. Die müden Blicke unserer Kleineren in ihren Schlafsäcken bewirkten, dass wir bleiben durften. Der Bahnhof wurde trotzdem verriegelt, wir waren drei Stunden eingeschlossen! Morgens machten wir uns dann weiter, um in Montpellier nochmals acht Stunden auf dem Bahnhof abzuhängen. Dann erst konnten wir mit unseren Reservierungen nach Hause. Die Rückfahrt war für unsere Mitreisenden ein Geruchserlebnis erster Güte. Sinnvollerweise hatten wir Plätze am jeweiligen Ende des Waggons. Von dort aus müffelten wir, drei Tage nicht aus den Schuhen gekommen, alle andern zu. Wir müssen so streng gerochen haben, dass bei unserer Ankunft daheim spontan ein Platzregen ausbrach und uns eine heftige Dusche verpasste!

Horrido, mikesch

Pflanzen und Tiere in der Stadt- Suchen-Erkunden-erleben

Die Natur kann nicht nur im Wald, auf der Wiese oder an einem Bach erkundet werden. Auch die Stadt bietet viele Orte, an denen Kinder und Erwachsene vielfältige und spannende Erlebnistouren unternehmen und Pflanzen und Tiere beobachten können. Der Löwenzahn zum Beispiel wächst nicht nur auf Wiesen und an Straßenrändern, sondern er blüht als robuste Wildpflanze auch zwischen Pflastersteinen. Ebenso sind auch Wildtiere in der Lage, ihre ökologische Nische in der Stadt zu finden. Das neue Buch von Gisela Tubes eröffnet den Lesern und Leserinnen eine Vielzahl an Möglichkeiten, Kindern die facettenreiche Natur näherzubringen. Die Autorin gliedert das Buch in fünf Lebensräume, denen man typische Pflanzen und Tiere zuordnen kann: Straßen und Wege, Mauern und Häuser, Brachflächen und Bahnanlagen, Parkanlagen und Friedhöfe sowie Gewässer. Der Fokus liegt ganz klar auf sicheren städtischen Orten, die mit Kindern aufgesucht werden können.

Die leicht verständlich und didaktisch gut aufbereitete Vorstellung der am häufigsten vorkommenden Pflanzen und Tiere wird von 55 Spiel- und Erlebnisideen, farbenfrohen Fotos sowie Übersichtstabellen ergänzt. Die zahlreichen Bilder sind zum besseren Verständnis der Themen da, Abbildungen veranschaulichen zudem die Spielideen. Als Orientierungshilfe liefert die Autorin eine Altersempfehlung und einen Hinweis, für welche Jahreszeit sich das Spiel am besten eignet. Das Buch basiert auf dem Konzept, das Gelernte gleich in die Praxis umzusetzen.
Gisela Tubes' Spiel- und Erlebnisführer spricht Leiter und Leiterinnen von Vorschul- und Grundschulklassen sowie von Kindernaturschutzgruppen an. Aber auch für Familien, die eine Erkundungstour machen wollen, ist „Pflanzen und Tiere in der Stadt" ein hilfreicher Begleiter.

Gisela Tubes hat an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster Diplom-Landschaftsökologie studiert und lebt seit 1989 in Detmold. Heute ist sie als Autorin für Zeitungen, Zeitschriften und öffentliche Institutionen tätig. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf ökologischen Themen, vor allem der Wildpflanzenkunde. Zum Thema „Wildpflanzen in der Küche“ bietet sie Kräuterwanderungen und Vorträge an.

Dank des Evangelischen Kirchentags an Tönnchen

Seit dem Evangelischen Kirchentag 1981 in Hamburg sind Angehörige vieler Bünde dort als Helfer aktiv. Auch die Waldjugend wurde seinerzeit gefragt und stellte sich den Aufgaben und Herausforderungen bei einer so großen Veranstaltung in der bündischen Großfamilie aktiv dabei zu sein und zu helfen. Wie bei vielen anderen Veranstaltungen und Aktionen war es unser Tönnchen, der die Leute – damals noch über Rundschreiben per Post – informierte und den Funken zur Teilnahme sprühen ließ.

Viele Waldläufer fuhren damals nach Hamburg und zu allen weiteren Evangelischen und Ökumenischen Kirchentagen, um unzählige Papphocker zu falten, Fahnen aufzuhängen, Eingänge zu kontrollieren, Prominente zu begleiten, den Bühnenaufbau vorzubereiten, das Lager zu sortieren, Infoflyer zu verteilen, Publikumsströme zu lenken, Eingänge abzusichern und noch viele, viele weitere Aufgaben gemeinsam zu erledigen.

Natürlich fehlt nie der Spaß und das Schöne dabei, gehören doch die Singerunden in den Quartieren, die Treffen in der Helferkneipe und der große überbündische Abend zum abwechslungsreichen Ausgleich nach dem Einsatz. In der freien Zeit können mit dem Helferausweis auch tolle Konzerte und andere Veranstaltungen besucht oder die großen Kirchentagsstädte erkundet werden. Tönnchen war für unseren Bund bis in die jüngste Vergangenheit für den Kirchentag immer der verlässliche Ansprechpartner, der die Helfer zur Mitarbeit motiviert hat und vor Ort als „Feuerwehr“ aktiv war.

Nach seinem runden Geburtstag im vergangenen Jahr wurde Tönnchen am 23. April 2016 beim Nachtreffen der Hakas in Lüdersburg vom ehemaligen Geschäftsführer buddy (Hartwig Bodmann) und vom amtierenden Geschäftsführer Konsti (Konstantin Knall) am Feuerkreis der besondere Dank des Kirchentages für die vielen, vielen aktiven Stunden bei unzähligen engagierten Einsätzen ausgesprochen.

Es wurden so manche Anekdoten aus alten Zeiten erzählt und Erinnerungsstücke vom Kirchentag 1981 in Hamburg an Tönnchen überreicht.

Selbstverständlich durfte auch eine Ehrenkarte für den Kirchentag 2017 in Berlin (oder in einer der Reformationsstätten) als Geschenk nicht fehlen.

Wer auch das Erlebnis mit der Waldjugend auf dem nächsten Kirchentag in Berlin oder Magdeburg teilen möchte, schaut am besten mal bei Facebook bei „DWJ Hakas/Helfer 2017“ rein oder meldet sich direkt bei gesa.derda@gmx.de oder gaby.braeunig@gmx.de

Gaby Friedrich-Bräunig
(mit Unterbrechung auch seit 1981 beim Kirchentag dabei!)

Testbericht Troki-Trockenfutter

Wer eine Großfahrt mit seiner Horte plant, kennt das sicher: Neben der üblichen und notwendigen Fahrtenausrüstung und einem Minimum an persönlicher Kleidung muss ja auch noch die Verpflegung in den, meist schon jetzt, übervollen Rucksack. Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Wildnis auch nur in ähnlicher Zahl wie Steckdosen im Wald, und die Traumfahrtenländer Schweden/Norwegen/etc. gelten gerade nicht als preiswert. Gedanken an Fallenstellen und Jagd auf Essbares kommen auf, wenn man bereits seine 15kg oder mehr (ohne Futter) aufsetzt. Wer jetzt noch auf Büchsensuppen setzt, dem ist nicht mehr zu helfen! Viele denken dann spartanisch, also gibt es nur magere Tütensuppen oder Nudeln mit oder ohne Soße. Aber auch ein Kilo Nudeln bleibt ein Kilo und macht nicht wirklich viele der Hungrigen satt. Zwar gibt es im Fachhandel „Astronautennahrung“, leider aber auch zu astronomischen Preisen von drei Euro pro Portion. Das sprengt jede vernünftige Fahrtkalkulation in unseren Kreisen. Wildkräutersüppchen und Himbeeren decken wohl kaum den Kalorienbedarf auf einer Fahrt, ergänzen aber natürlich das Angebot. Was also tun?

Wir hatten bei unserer letztjährigen Großfahrt nach Schweden das gleiche Problem und haben nach reichlicher Überlegung eine empfehlenswerte Lösung für euch:

In Breisach gibt es eine kleine Firma, die in Ökoläden vegetarische, regionale Bio-Produkte in getrockneter Form anbietet. Das bedeutet, dass die Tüten kaum noch Wasser enthalten und damit extrem wenig wiegen. Einmal entdeckt, haben wir uns einige Proben kommen lassen und in einer Gruppenstunde gemeinsam verkostet. Das Ergebnis war so überzeugend, dass wir für unsere Fahrt, mit immerhin elf Leuten, (fast) sämtliche warmen Mahlzeiten orderten. Auf Nachfrage hat die Firma uns, statt der üblichen Zwei- Portionenpackung, auch Zehnergebinde gepackt. Eine solche Packung wog gerade mal zwischen 500 und 800g und ergab über fünf Liter Eintopf, reichlich genug für unseren Appetit. Und an Geschmack und Inhalt deutlich besser als die faden „Tütensuppen“ bekannter Hersteller! Das Angebot umfasst z.B. Linsen- und Erbsensuppe, Mischpilzrisotto, Bella Italia (Nudelsuppe) oder auch Kürbis-Hirseschmaus (etwa Milchreisähnlich). Tipp von uns: Der gewöhnliche Nicht-Vegetarier gebe entsprechend Salami oder Kochwurst hinzu, das
kommt noch besser! Und das Beste: Pro Mahlzeit entstehen, je nach Sorte, Kosten von etwa 1,50 Euro pro Person plus Wursteinlage. Der besondere Kick aber waren die, nicht ganz billigen, getrockneten Süßkirschen als Dessert. Wir haben es nicht nur überlebt, sondern auch genossen. Testergebnis: Lohnt sich unbedingt! Weiterempfehlen!

Die Firma heißt TROKI Manufaktur,
www.trokimanufaktur.de

Na denn, Guten Appetit!
mikesch

troki manufaktur DACHSBERG

ÜBERBÜNDISCHES TREFFEN 2017
ALLENSPACHER HOF

ÜT 2017

Kohten und Jurten dicht an dicht gereiht, über 3000 Teilnehmer, verschiedene Foren mit vielfältigstem Programm, buntes Treiben von Gleichgesinnten … Das Meißnerlager 2013 war eins, wenn nicht sogar DAS überbündische Ereignis der letzten Jahre. Ein daraus hervorgegangener Freundeskreis hat sich nun zusammengetan, um in Anlehnung an das Meißnerlager, jedoch weniger inhaltlich geprägtes, sondern vielmehr auf Austausch und Kennenlernen ausgelegtes, großes überbündisches Zeltlager auf die Beine zu stellen. In Tradition des Überbündischen Treffens (ÜT) 1977 auf dem Allenspacher Hof (Schwäbische Alb) laden sie zum ÜT 2017 ein: von Donnerstag, 28.9 bis Dienstag, 3.10.2017!

Mit viel Herzblut haben sie bereits jede Menge Arbeit reingesteckt, die wichtigsten Grundlagen und damit die besten Voraussetzungen für ein spektakuläres Lager zu schaffen. Damit das Lager aber auch mit Leben gefüllt wird und ein möglichst buntes Programm zustandekommt, sind wir Bünde und letztendlich jeder von uns gefragt! Es gibt zwei Möglichkeiten sich einzubringen. Zum einen als Einzelperson über die ÜT-Jurtendächer. Dies sind zu fünf Bereichen zusammengefasste Themengebiete (Musisches,

Bild: Fabian Beierle

Fahrt und Lager, Zukunft und Gesellschaft, Spirituelles, Handwerk), innerhalb derer sich Leute mit gleichen Interessen kennenlernen, austauschen und mögliche Programmpunkte entwickeln können. Zum anderen als Teil der Deutschen Waldjugend. So soll jeder Bund ein Programm gestalten, das für ihn typisch ist, bzw. diesen repräsentiert. Welche Rolle die Waldjugend dabei genau einnehmen wird, ist noch offen. Ich freue mich über Anregungen und Menschen, die sich beteiligen möchten. Wenn ihr Ideen habt, schreibt mir gerne an: *lici@waldjugend.de*. In der nächsten *info* wird es dann auch weitere Informationen unter anderem zur Waldjugend-Anmeldung geben. Weitere Informationen, Details und auch Ansprechpartner fin-det ihr auf der Hompage: *https://uet2017.de.* Ich, gerade als Neuling in der überbündischen Szene, freue mich schon sehr darauf neue Bekanntschaften zu knüpfen, meinen Horizont zu erweitern und gemeinsam mit euch den anderen Bünden zu zeigen, was uns als Waldjugend besonders macht.

Horrido, Lici

Zwischen der Wochenendfahrt und dem nächsten Forsteinsatz liegen noch vier ganze Wochen. 28 Tage, 28 Mal schlafen, bis man wieder das Grün der Kluften vor sich sieht und den Wald riechen kann. Diese Sehnsucht lässt sich nur schwer stillen. Um nicht jeden Abend mit der Nase in eurer Kluft einschlafen zu müssen und morgens erstmal ein paar nasse Hölzer zu verbrennen, nur um das Lagerfeuer riechen zu können, haben wir kleine Tröster erstellt, die euch über die grauen, waldjugendfreien Zeiten bringen.

Der neue Waldjugendkalender 2017: *„Waldjugend ist für mich …“*
Zwölf sorgsam ausgewählte Bilder verkörpern in diesem Kalender, was Waldjugend ist. Waldjugend ist draußen sein, ist Natur, ist Forsteinsatz … Findest du dich in den zwölf Monaten wieder?

Was ist Waldjugend für dich?
Viel Spaß beim Blättern, beim Fernweh und beim Inspirieren lassen! Der Kalender kostet 4 Euro.

Die Tasse zum Baum des Jahres *„Die gemeine Fichte“*
Gemieden, geschmäht, Brotbaum der Forstwirtschaft – die Fichte hat Kritiker und Freunde. Obwohl sie in ganz Deutschland in den Wäldern zu finden ist, ist sie doch an den wenigsten Stellen wirklich heimisch. Mit der Wahl zum Baum des Jahres soll sie 2017 stärker in den Fokus rücken und es soll Klarheit in einige Diskussionen gebracht werden. Für euch kann sie nicht nur im kommenden Jahr, sondern auch weit darüber hinaus, den morgendlichen Fairtrade-Kaffee fassen und die heiße Schokolade lagerfeuergerecht servieren.

Die neue Sammeltasse „Fichte“ gibt es in Kürze im Webshop!

Gleichzeitig zum Erscheinen der Tassen wird es einen Lagerverkauf der vergangenen „Baum des Jahres“-Generationen geben. Für Naturliebhaber und Patenförster das perfekte Weihnachtsgeschenk!

Bestellen könnt ihr dies und vieles weitere im Webshop unter www.waldjugend.de

Du feierst Ostern noch Zuhause? Mit Mama und Papa? Mit Bruder und Schwester? Eier suchen im Garten und abends nen Schokohasen auf der Couch?
Verabschiede dich von deinen Gewohnheiten! Lass Oma und Opa den Kuchen alleine naschen und stürze dich ins Abenteuer. Denn auf dich wartet der Osterhajk! Vom 17. bis zum 22. April entführt euch das Gewinnerteam des Hajks 2016 in eine unbekannte und neue Welt, die es zu entdecken gilt. Du und deine Gruppenmitglieder sollten spätestens im Jahr 2000 das Licht der Welt erblickt haben und nervenstark in Hajksituationen sein. Viel wird natürlich noch nicht verraten, aber der Hajk ist in Waldjugendhand und die Orga hat das Motto „Hanse“ ausgerufen. Also schnell den Denkapparat angeschmissen, mit Versicherung hat der Hajk definitiv nichts zu tun! Meldet euch schnell an, denn das Starträtsel hat es in sich!
Osterhajk@waldjugend-nord.de

GRUPPENLEITER

1. *Wie heißt du, wie alt bist du und wo kommst du her?*
   Hallo, ich bin Franzi, bin 20 Jahre alt und komme aus Greimerat.

2. *Seit wann bist du in der Waldjugend und seit wann bist du Gruppenleiterin?*
   In der Waldjugend bin ich seit 2005, also auch schon etwas länger. 2010 habe ich bereits den Landesgruppenleiterlehrgang in Rheinland-Pfalz besucht.

3. *Warum bist du Gruppenleiter?*
   In der Waldjugend hatte ich viele schöne Erlebnisse und ich möchte die Möglichkeit, dazu tolle Dinge zu erleben- gerne weitergeben.

4. *Wie viele Kinder sind in deiner Gruppe und wie oft trefft ihr euch?*
   Momentan besteht die Gruppe aus 6 Kindern. Wir treffen uns immer freitags bei uns im Gruppenraum.

5. *Was ist euer absolutes Lieblingsspiel?*
   Also mein persönliches Lieblingsspiel ist Pferderennen. Das mögen die Kinder leider nicht so gerne. Die möchten am Liebsten immer Alaska spielen.

6. *Seid ihr mehr musisch oder eher ökologisch unterwegs?*
   Ich denke, dass wir beide Sachen gut miteinander vereinen können.

7. *Womit beginnt typischerweise eure Gruppenstunde?*
   Eigentlich beginnen wir immer mit einem Spiel und anschließend machen wir einen Spaziergang hoch zum Wald

8. *Und dann?*
   Bei unseren Spaziergängen versuchen wir dann den Kindern spielerisch ein paar ökologische Dinge beizubringen. Das funktioniert meist auch sehr gut.

9. *Bist du zufrieden mit deiner Gruppe?*
   Ja klar! Die sind hammermotiviert.

10. *Was würdest du gerne ändern, wenn du könntest?*
    Ich würde gerne die Leute generell etwas wachrütteln, damit sie sich mehr für ihre Mitmenschen interessieren und mehr aufeinander achtgeben. Geselligkeit ist mir persönlich sehr wichtig.

11. *Hast du noch einen Tipp für andere Gruppenleiter?*
    Immer motiviert in die Gruppenstunde gehen! Die Kinder merken es sofort, wenn man keine Lust hat.

PIMPFE

Zutaten für das Stockbrot:
1 kg Mehl
1 Teelöffel Salz
2 Päckchen Trockenhefe
500 ml lauwarmes Wasser
100 g Schinken
100 g Salami
30 g Reibekäse

Anstatt des Schinkens und der Salami könnt ihr natürlich auch alle anderen Pizzazutaten verwenden. Ganz so, wie ihr es am liebsten mögt. Damit die Hefe gelingt, achtet darauf, dass das Wasser wirklich lauwarm ist! Im Zweifel lasst euch von einem Erwachsenen helfen, vor allem beim Umgang mit dem Messer.

Zuerst gebt ihr die Hefe und lauwarmes Wasser in die Schüssel. Das Ganze verrühren. Nun kommen Mehl und Salz dazu. Kräftig weiter rühren, bis ein fester Teig entsteht. Raus damit aus der Schüssel und kräftig kneten. Nun kommen der Thymian und der Oregano für den typischen Pizzageschmack hinein. Anschließend den Teig in die Schüssel legen, mit einem Geschirrtuch abdecken und ca. drei Stunden an einem warmen Ort ruhen lassen. In der Zwischenzeit schneidet ihr den Schinken, die Salami oder die anderen Zutaten und reibt den Käse. Alles dem Teig untermischen.
Schon ist der Teig fertig und ihr könnt euch mit leckerem Stockbrot die dunklen Wintertage verschönern.

CoeLa

Das CoeLa hat sehr viel Spaß gemacht.
Es fing am 28.10.2016 an und endete am 30.10.2016. Wir hatten gutes Wetter, denn es hat zumindest nicht geregnet, sondern war nur kalt. Alle haben während des Lagers Geister und Drachen gebastelt, Fangen und Zuzwinkern gespielt und jeder hat auch mal gespült. Uns war also nie langweilig. An einem Abend haben wir sogar ein Gruselbuffet gemacht, wo jeder was mitgebracht hat, zum Beispiel: Wurstfinger, Brezeln, Kuchen, Hexen- und Gifttrunk und noch vieles mehr.
Am anderen Abend haben wir eine Nachtwanderung mit Erschrecken gemacht.
Am Morgen mussten wir leider schon wieder abbauen und nach Hause fahren. Das CoeLa hat viel Spaß gemacht und ich freue mich auf das nächste.

Horrido, Lea aus Coesfeld

RÄTSEL

Wer hat mehr Beine?

A) Ein Pferd, zwei Kühe, drei Spinnen, vier Hühner und fünf Fische oder

B) dreiundzwanzig Tauben?

Bild: Fabian Beierle

Den Gewinner erwartet wie immer ein individueller Preis!
Schickt eure Ergebnisse einfach an: info-redaktion@waldjugend.de

Bundesleitung:
Sven Henry
Ludwigstraße 16
67433 Neustadt
bundesleiter@waldjugend.de

Geschäftsführer:
Jörg Franz (Tönnchen)
Auf dem Hohenstein 3
58675 Hemer
geschaeftsstelle@waldjugend.de

Beiträge bitte an info-redaktion@waldjugend.de

BIS BALD

Termine

27.12.-03.01.2017	Bundesgruppenleiterlehrgang	Hilchenbach
27.01.-29.01.2017	Landesforsteinsatz Nord	Frörup
24.02.-26.02.2017	Hamburger Singewettstreit	Hamburg
24.02.-26.02.2017	Bundesforsteinsatz	Burg Ludwigstein
17.03.-19.03.2017	Landesforsteinsatz RLP	Kolbenstein
17.03.-19.03.2017	Beräunertreffen	Burg Ludwigstein
29.07.-05.08.2017	Jubiläumslager	Hamburg

auf ins Abenteuer